Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 194. Bromberg, Freitag den 26. August 1932. 56. Jahrg.

Johann Schober.

Wien, 22. August.

Von den furchtbaren Schlägen, die in den letzten Monaten fast ohne Unterbrechung auf Österreich herniedersausten, ist dies vielleicht einer der schwersten: Johann Schober ist nicht mehr. Ein Symbol der deutsch-österreichischen Einheit fällt in dem Augenblick, da um seinen Inhalt der Kampf am tiefsten und leidenschaftlichsten tobt. Innerhalb eines Zeitraumes, der kürzer ist als drei Wochen, hat Österreich seine beiden stärksten politischen Persönlichkeiten verloren: Seipel und Schober. Und über die Gräber der Großen schreitet der nicht vergleichbare Nachfahre Dollfuß zum parlamentarischen Erfolg eines Tages, der für ein Volk das Leid von Jahrzehnten bedeuten kann. Denn der Nachfolger Schobers im Parlament, ein Landbündler, soll bei der Schlußabstimmung die Einstimmenmehrheit für das Protokoll von Lausanne liefern. Das ist die tiefe Tragik dieser Stunde, in der Österreich trauernd an der Bahre Johann Schobers steht. Nie ist der Tod eines Mannes den Gegnern seines Werkes und seiner Idee so handgreiflich zugute gekommen wie in diesem Falle.

Ein paar Bilder ziehen vorbei. Ein junger Beamter tritt um die Jahrhundertwende in den Dienst der Wiener Polizeidirektion. Seine Begabung, seine unermüdliche Hingebung an die Sache, der er dient, fallen rasch auf. Eine Karriere, wie sie im alten Kaiserreich selten war, beginnt. Schon im Kriege sehen wir Schober als Leiter der Staatspolizei, der damals, man denke nur an die ungeheuerlichen Spionagefälle unter dem österreich-ungarischen Völkergemisch, gewaltige Aufgaben gestellt waren. Noch im Krieg wurde er zum Leiter der Polizeidirektion ernannt, im November 1918, inmitten der Umsturzwirren, erst 44jährig, zum Polizeipräsidenten.

Unter seiner Führung wurde die Wiener Polizei zu einer berühmten Truppe. Sie hat seither, nicht nur auf kriminalistischem Gebiete, sondern auch was die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung betrifft, die schwierigsten Aufgaben spielend bewältigt. Zweil mußte Schober blutige Aufstände niederwerfen. Im Frühjahr 1919, als die kommunistische Welle aus Ungarn überzugreifen drohte, und am 15. Juli 1927, als kommunistischer Mob den Justizpalast in Brand steckte. Da zeigte es sich, daß dieser persönlich so unendlich gütige Mensch unnachgiebig und stahlhart sein konnte, wenn der Dienst an der Gesamtheit es verlangte.

*

Schober war schon im Jahre 1921 als Führer eines Beamtenkabinetts zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen worden. Seine politische Karriere begann gleichwohl erst acht Jahre später, als er, dessen Autorität unbestritten war, berufen wurde, die mit dem Zusammenbruch der Bodenkreditanstalt beginnende Wirtschaftskrise zu meistern und die Verfassungsreform durchzuführen, die mit der damals auf dem Höhepunkt ihrer Macht stehenden Heimwehrbewegung das Volk immer stürmischer forderte. In diese Zeit fallen die beispiellosen außen- und innerpolitischen Erfolge, die Schober für alle Zeiten unvergeßlich machen werden. In kurzer Zeit gelang es ihm, ohne einen Schritt vom legalen Weg abzuweichen — was ihm später die erbitterte Feindschaft der Heimwehr eintrug — die Verfassungsreform durchzuführen. Kurz darauf, auf der Haager Konferenz, auf der der Young-Plan zustande kam, erreichte er die vollständige nud bedingungslose Streichung der österreichischen Reparationen: Und einige Monate später schloß er einen Auslandsanleihe-Vertrag über 100 Millionen Dollar ab, der auch nicht durch die geringste politische Bedingung belastet war.

Nicht Mißerfolge, sondern die wachsende Popularität Schobers war der Grund, daß ihn die Christlichsozialen, eifersüchtig und um die eigene Machtstellung besorgt, plötzlich stürzten und jenes unglückliche Experiment mit der Regierung Vaugoin-Seipel-Starhemberg wagten, das nach wenigen Wochen am Wahltag des 9. November 1930 zu einem vollkommenen Debakel führte. Von da ab war Schober, der für seine ad hoc geschaffene Parteiengruppe einen gewaltigen Wahlerfolg errang, gegen Seipel und die Christlichsozialen mißtrauisch. Besonders auf dem Gebiet der äußeren Politik, wo damals leise die Intrigen gegen das Reich und gegen den deutschen Kurs der Schoberschen Politik einsetzten, traute er ihnen nicht mehr über den Weg und machte in Hinkunft zur Voraussetzung seiner Beteiligung an den Regierungen, daß man ihm selbst das Außenamt übertrug. Als Außenminister gehörte er dann noch den Kabinetten Ender und Buresch I an, bis ihn die immer stürmischer werdende Sehnsucht der Christlichsozialen nach dem französischen Gold im Februar 1932 aus dem Amte vertrieb.

*

Schober hat, jeder der ihn kannte weiß es, unter den Gehässigkeiten seiner Gegner gelitten. Mit seiner Natur vertrug es sich nicht, kühl die kleinlichen Angriffe und Intrigen der andern von sich abgleiten zu lassen. Und so hat ihn auch die taktlose Art schwer getroffen, mit der er zu Beginn dieses Jahres mit dem Rücktritt des Kabinetts Buresch I aus der Regierung ausgeschlossen wurde. Manche haben, aus Unwissenheit oder aus bösem Willen, in der Verstimmung, die ihn damals ergriff und schließlich auf das Krankenlager warf, einen Beweis dafür sehen wollen, daß er sich aus persönlichen Gründen nicht von der Macht trennen mochte. Nichts ist törichter als solche Behauptungen und Annahmen. Schober wußte genau, daß es außerordentlich gefährlich war, die christlichsoziale Partei kontrollos die Außenpolitik führen zu lassen. Und den Beweis, daß diese Besorgnis berechtigt war, haben sich Buresch und Dollfuß mit dem Ergebnis von Lausanne unwiderleglich erbracht.

Auf diesem Gebiete lagen auch die tiefsten Wurzeln seines Gegensatzes zu Seipel, der auf die österreichische Politik von so tiefgreifendem Einfluß gewesen ist, und der vor wenigen Wochen, angesichts des Todes schon, von den beiden Staatsmännern durch einen rührenden Telegrammwechsel beendigt wurde. Während Seipel, aus der Tiefe eines ungemein starken gesamtdeutschen Kulturbewußtseins heraus, die große politische Sehnsucht und Aufgabe des deutschen Volkes in Mitteleuropa für nicht aktuell und aufschiebbar hielt (so sagen es wenigstens seine Verteidiger), hatte Schober längst erkannt, daß in der deutsch-österreichischen Frage die Politik das Schicksal ist, ein Schicksal, das sich von heute auf morgen unter dem Druck der Gegner zwar vielleicht nicht positiv, sicher aber negativ entscheiden kann. Dagegen kämpfte er an und dies, wie es seinem ganzen Charakter und seiner Laufbahn entsprach: mit der Tat. Der Erfolg war dem großen Schlag, den er gemeinsam mit Curtius durch die Zollunionsaktion führte, zunächst nicht beschieden. Ob er endlich erreicht werden wird, liegt an Österreich allein. Auf dem Wege nach Lausanne freilich, den Herr Dollfuß beschritten hat, ist er nicht zu erreichen.

Walter Petwaidis.

Warum nicht mit Waffengewalt?

Im Zusammenhange mit der Tagung der Legionäre in Gdingen gaben verschiedene Organe der Regierungspartei, u. a. die **„Gazeta Polska"** und das **„Słowo Polskie"** ihrer Ansicht dahin Ausdruck, **es sei nicht gut gewesen, daß man Pommerellen nicht ebenso wie Großpolen mit Waffengewalt erobert habe.** Nach Ansicht der **„Gazeta Polska"** hätten diejenigen einen Fehler begangen, die es zuwege gebracht haben, die gesunde Aktion einer mehr überzeugenden Volksabstimmung, einer **bewaffneten Volksabstimmung in Pommerellen** zu unterbinden. (Warum spricht die „Gazeta Polska" von einer mehr überzeugenden Volksabstimmung? In Pommerellen und Posen hat es bekanntlich überhaupt keine Volksabstimmung gegeben. D. R.) Und im Lemberger **„Słowo Polskie"**, ebenfalls einem Sanierungsorgan, heißt es u. a.: „Schon Anfang des Jahres 1919 hatte man zum Marsch an das Meeresgestade auf Danzig Vorbereitungen getroffen. Diese unter den Posener Aufständischen geborene Idee wurde durch die Führer des nationalen Lagers erstickt, die von Paris her von der schädlichen fixen Idee begeistert waren, daß Polen sein Gebiet umsonst erhalten solle durch einen Gnadenakt der siegreichen Entente und beileibe nicht aus dem eigenen Willen auf dem von Józef Piłsudski gewiesenen Wege." (Polen hat dann bekanntlich Pommerellen umsonst erhalten, und auch in Posen wurde den Deutschen von der Entente die Verteidigung über die festgesetzte Demarkationslinie hinaus verboten. Man sollte in diesem Zusammenhang in einer polnischen Zeitung das „Gnadengeschenk der Entente" besser nicht als „schädliche fixe Idee bezeichnen. D. R.)

Mit diesem Angriff polemisiert der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"**, der gegen die Sanierungspresse den Vorwurf erhebt, daß sie die objektive Wahrheit hierüber nicht kenne. Diese Wahrheit stellt sich nach dem „Kurjer Poznański" wie folgt dar:

„In Ost- und Westpreußen hat es viel deutsches Militär gegeben, das noch diszipliniert und gegen die Polen verbissen war. Außerdem wurden dort zahlreiche Abteilungen des Heimatschutzes gebildet; andere Abteilungen kamen aus dem inneren Deutschland. Ferner zog durch Ost- und Westpreußen eine Welle von deutschen Truppen, die aus der Ukraine und Rußland zurückkehrten. Man hätte daher zwar vorübergehende lokale Erfolge davontragen können; doch ihnen wären um so empfindlichere Niederlagen erfolgt, die einen fatalen Einfluß auf die Geschicke der Pommereller Frage in der Friedenskonferenz in Paris ausgeübt haben dürften. Dies haben nicht allein die Nationaldemokraten in Pommerellen erkannt, sondern auch die wenigen Piłsudski-Anhänger in der polnischen Militärorganisation. **Man kam am 19. Januar 1920 zu dem Schluß, daß man das eroberte Terrain nicht hätte halten können, einmal in Anbetracht der starken deutschen Garnison in Bromberg**, sodann infolge des Durchmarsches der aus der Ukraine zurückkehrenden deutschen Truppen, für die Westpreußen den einzigen Weg des Rückzuges bildete. **Infolgedessen ist es nicht einmal in Thorn zu einem Aufstande gekommen. Die Verschwörer stieben nach der Verhaftung ihres Kommandanten Rychlicki durch die preußischen Behörden auseinander.** Weitere Verhaftungen wurden an den Mitgliedern des Thorner Volksrats vorgenommen. Man kann daher die pommerellische Volksgemeinschaft nicht beschuldigen, daß sie nicht zu den Waffen gegriffen hat."

Zum Schluß heißt es im **„Kurjer Poznański"**: „Die Bevölkerung Pommerellens (gemeint ist die damalige polnische Minderheit in Westpreußen. D. R.) hat gewußt, daß sie, für die die Wiedererlangung der Unabhängigkeit die schwierigste Aufgabe des Weltkrieges war, nicht auf Tod oder Leben, auf Sieg oder Niederlage Hasard spielen durfte. Die Bevölkerung Pommerellens mußte so handeln, um unter allen Umständen eine Niederlage zu vermeiden, die ihren nationalpolitischen Tod bedeutet hätte. Der Weg, den die pommerellische Volksgemeinschaft gegangen ist, **entspricht nicht der romantischen Einbildungskraft, deren größere oder geringere Dosis fast jeder Pole in seiner Seele trägt.** Aber die Lage der polnischen Bevölkerung in Pommerellen war auch ausnahmsweise schwierig, und das Schicksal dieses Gebiets war am meisten bedroht. Daß Preußen und Deutschland dieses Gebiet weggenommen wurde, war für beide Länder der empfindlichste Hieb; seine Rückgabe an Polen war die Bedingung seiner wahrhaften Unabhängigkeit."

Das Echo der Urteile von Beuthen.

Deutsches Presse-Echo.

Zu dem Urteil von Beuthen und seiner leidenschaftlichen Verurteilung durch die Führung der Nationalsozialistischen Partei schreibt die rechtsstehende agrarische **„Deutsche Tageszeitung"**:

Nach dem aus der Terror-Notverordnung geltenden Recht wird man das Beuthener Urteil, so hart es erscheint, nicht schelten dürfen. Das Gericht sah sich einer Tat gegenüber, die, mit äußerster Roheit ausgeführt, die Voraussetzungen für ein solches Urteil unter dem reinen Rechtsstandpunkt durchaus erfüllte. Es hatte keine andere Aufgabe, als in diesem Sinne Recht zu sprechen. Was darüber hinaus auf dem Gebiete des Gnadenerweises liegt, ist Sache anderer Instanzen, zurzeit des Reichskommissars für Preußen, bzw. der kommissarischen preußischen Staatsregierung. Die Frage, ob und in welchem Umfang Gnade ergehen soll, ist in Anbetracht der ganzen Umstände eine eminent politische, unter stimmungsmäßigen Gesichtspunkten ebenso, wie unter denen der Staatsautorität.

Was die ersteren betrifft, so liegen sie zunächst begründet in dem zeitlichen Zusammentreffen der Urteile in Brieg und in Beuthen. In Brieg sind die Ohlauer Reichsbannertäter mit Zuchthausstrafen davongekommen, die an sich zwar nicht gering, aber gemessen an dem unmittelbar folgenden Beuthener Urteil für das Empfinden der Öffentlichkeit eben doch sehr milde sind. Die nationalsozialistischen Angeklagten von Potempa traf die ganze Schwere neuer Selbstbestimmungen, die wenige Stunden vorher in Kraft getreten waren. Der Unterschied der Strafmße also begründet sich sozusagen aus dem zufälligen Stand des Uhrzeigers, und das ist natürlich ein Moment, das für den Laien nicht unbedingt die Überzeugung von der absoluten Gerechtigkeit des Urteils begründet. Es kommt hinzu, daß auch bei den zum Tode Verurteilten selber das Ausmaß der eigenen Schuld verschieden ist. Man wird unterscheiden zwischen der Ruchlosigkeit des intellektuellen Urhebers, des Gemeindevorstehers und Gastwirts Lachmann, der überdies mit dem Makel des Konjunkturpolitikers behaftet erscheint, weil er vor nicht langer Zeit noch selber kommunistisch gesinnt war, und den anderen eigentlichen Tätern, die von ihm in die ganze verhängnisvolle Affäre hineingehetzt worden sind. Ein Unterschied, dem Rechnung zu tragen gegebenenfalls auch Pflicht der Gnadeninstanz sein wird.

Diese Instanz freilich steht vor einer großen und schweren Verantwortung, die höchste Staatsweisheit erfordert. Sie wird nicht taub sein für Erwägungen, wie wir sie vorstehend skizziert haben. Sie hat aber auch die Aufgabe, diese Momente abzuwägen gegen die Frage der Staatsautorität. Und da nun freilich zeigen sich Erscheinungen, die leider nicht geeignet sind, ihr die Entscheidung unter vorwiegend menschlichen Gesichtspunkten zu erleichtern. Wenn sie in der völligen Unabhängigkeit ihrer Stellungnahme beeinträchtigt wird durch einen Feldzug unmittelbarer und unmißverständlicher Drohungen, wenn ihr der Gnadenerweis sozusagen als Rechtsanspruch abgepreßt werden soll, wenn sie sich der Tatsache gegenübersieht, daß eine große politische Bewegung den verbrecherischen Charakter der Tat von Potempa leugnet, so muß sie unter Umständen wider ihren Willen menschliche Rücksicht der bedrohten Staatsautorität und dem verletzten Recht unterordnen. Sie wird durch solche Vorgänge von außen her in eine Zwangslage versetzt, die sie selber vermutlich am allerwenigsten wünscht. Es wäre tief bedauerlich, wenn die Tat von Potempa dahin führen sollte, neue tiefe Klüfte aufzureißen innerhalb eines Lagers, das sich zu gemeinsamem Handeln zusammenfinden müßte, um Deutschland aufwärts zu führen. Man

kann nur wünschen, daß trotz allem ein Weg gefunden wird, auf dem es möglich ist, diese neue Gefahr zu beschwören.

Zu dem Verhalten Hitlers in der Beuthener Sondergerichtsfrage bemerkt der liberale **„Berliner Börsen-Courier“**:

„Es scheint nach all dem so ziemlich zwecklos, Hitler zu fragen was seine Beziehungen zu „dieser bürgerlichen Regierung“ mit den Potempaer Totschlägern und ihrer Verurteilung überhaupt zu tun haben. Will Hitler leugnen, daß geschehen ist, was geschah? Ist etwa der Sinn oder Wortlaut der Notverordnung, die doch mitsamt ihren harten Bestimmungen von den Nationalsozialisten gefordert wurde, verletzt worden? War es kein Totschlag? Hat irgend eine Ungleichheit der Behandlung gleichartiger Verbrechen sich auch nur von fern angedeutet (die Ohlauer Taten fielen noch nicht unter die neuen Strafbeimmungen)?

Nach Hitler aber setzt Herr von Papen „Bluttribunale über unsere Bewegung“ . . .

„Schließlich weiß der Führer der stärksten Partei ja genau, welche Folgen es haben muß, wenn er, jenseits von Recht und Vatsachen, die Reichsregierung „unter politischen Druck setzt“. Vor allem muß er wissen, daß er damit die menschlich wünschenswerte Begnadigung bis hart an die Grenze des Unmöglichen erschwert. Solidarisiert sich eine Partei in solchem Maße mit Totschlägern, versucht sie, die Reichsregierung in eine Lage zu bringen, in der die Vollstreckung eines zu Recht ergangenen Urteils als Kampfansage, die Begnadigung als ein Zurückweichen vor der Macht der NSDAP. erscheint: so weiß diese Partei, daß sie, niemand sonst, das Blut der Verhetzten auf sich nimmt, denen sie, niemand sonst, den Gnadenweg zu verschließen trachtet.“

Die rechtsstehende **„Berliner Börsen-Zeitung“** übt gleichfalls Kritik an dem Aufrufe Hitlers:

„Dieser Aufruf ist eine leidenschaftliche und ungezügelte Kampfansage an die Regierung Papen. Der Aufruf schießt weit über das Ziel hinaus, indem er die Regierung Papen mit dem unabhängigen und unbeeinflußten Urteil der Beuthener Richter identifiziert. Der Aufruf läßt auch die nötige Distanz des Führers zu dem Sachverhalt vermissen in dem Satz: „Herr von Papen hat damit seinen Namen mit dem Blut nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingezeichnet.“ Erstens ist das Urteil noch nicht vollstreckt, und zweitens geht es nicht an, die Mörder von Potempa nationale Kämpfer zu nennen.“

*

„Wir fordern keine Gnade, sondern Gerechtigkeit!“

Berlin, 25. August. (PAT.) Die nationalsozialistische Presse setzt auch weiterhin die leidenschaftliche Kampagne zugunsten der zum Tode verurteilten Parteigenossen unter der Losung „Wir wollen keine Gnade, sondern Gerechtigkeit!“ fort. Das nationalsozialistische Organ, „Der Angriff“, veröffentlichte gestern die Erklärungen der Reichsregierung und der Preußischen Regierung und warf dem Kabinett vor, daß sie die patriotische Aktion der Nationalsozialisten mit demselben Maße messe wie den Terror, der von Kommunisten und polnischen Aufständischen in Schlesien organisiert werde. „Der Angriff“ zitiert ein Telegramm der Berliner Sturmabteilung an den Reichskanzler von Papen, in dem es u. a. heißt:

„Es ist eine Schande, daß fünf deutsche Kämpfer um die Freiheit wegen eines polnischen Aufständischen dahingemordet werden sollen. Die Nationalsozialisten, so schließt der „Angriff“, sind Soldaten, die die deutschen Grenzen im Osten schützen.

*

„Der Angriff“ verboten.

Berlin, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wegen Beleidigung des Reichskanzlers und Aufhetzung zum Ungehorsam gegenüber den Behörden hat der Polizeipräsident das nationalsozialistische Organ, „Der Angriff“, bis zum 31. d. Mts. einschließlich verboten.

*

Vier Begnadigungen? Eine Vollstreckung?

Französisches Orakel.

Paris, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) die Havas-Agentur meldet aus Berlin, daß die Preußische Regierung wahrscheinlich vier Nationalsozialisten, die in Beuthen zum Tode verurteilt wurden, begnadigen wird. Der fünfte Verurteilte soll hingerichtet werden. Auf diese Weise soll auf dem Wege eines Kompromisses einmal die Autorität der Regierung gerettet, dann aber auch die Erbitterung der Nationalsozialisten gehemmt werden, die im Falle der Hinrichtung ihrer Parteigenossen politische Unruhen ankündigen. Die Reichsregierung, so heißt es in der Meldung weiter, dürfe keine Schwäche gegenüber den Drohungen Hitlers mit Rücksicht auf die gefährlichen Folgen zeigen, die sich aus der Duldung von politischen Vergehen auf die Stimmung innerhalb der Reichswehr ergeben könnten.

*

Hitler fährt nach Österreich.

Wien, 25. August. (PAT.) Die österreichischen Behörden haben Hitler die Genehmigung zu einem zweitägigen Aufenthalt in Österreich erteilt. Am 17. und 18. September findet dort ein Kongreß der Nationalsozialistischen Partei statt.

*

Streit um Brüning.

Bei einem Wirtshausstreit über Brüning, der in Mittelwalde (Schlesien) ausgekämpft wurde, schlug ein Gegner Brünings einem Architekten mit einem Bierglas die Schädeldecke ein. Der Schwerverletzte mußte sofort einer lebensgefährlichen Operation unterzogen werden. Der Täter konnte bisher noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden.

*

Zwei neue Reichstagsabgeordnete.

Den neugewählten Mitgliedern des Reichstages ist jetzt die Einladung des Präsidenten Löbe für die konstituierende Sitzung des Reichstages am Dienstag, dem 30. August d. J., 3 Uhr nachmittags, zugegangen.

Durch den plötzlichen Tod des Abgeordneten Gandorfer rückt der nächste Bewerber des Bayrischen Bauernbundes Pichel nach. Seine Annahmeerklärung steht jedoch noch aus. **Ferner hat die deutschnationale Abgeordnete** Frau Müller-Otfried zugunsten des von der Deutschen Volkspartei zu den Neutschnationalen übergetretenen früheren Abgeordneten Dr. Hintzmann auf ihr Mandat verzichtet.

Unruhiger Mittwoch in Beuthen.

Berlin, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der gestrige Tag in Beuthen nahm einen unruhigen und blutigen Verlauf. Gestern war dort der Stabschef der nationalsozialistischen Sturmabteilungen Hauptmann **Roehm** eingetroffen, der den zum Tode verurteilten Parteigenossen im Gefängnis einen Besuch abstattete. Dies war für die Nationalsozialisten ein Signal zur Veranstaltung einer stürmischen Kundgebung zugunsten der zum Tode verurteilten Freunde. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge belagerte den Platz vor dem Gerichtsgebäude und die Straßen der Stadt. Im Beisein der Polizei hielt Hauptmann Roehm eine Ansprache, in der er erklärte, daß das Urteil nicht vollstreckt werden würde.

Der Kommandant der schlesischen Sturmabteilungen, Reichstagsabgeordneter Heines, rief, **daß die Vollstreckung des Todesurteils nur über die Leichen von 11 000 schlesischen Angehörigen der Sturmabteilungen werde vorgenommen werden können.** Gegen Abend gaben die Nationalsozialisten ein Flugblatt heraus, in dem es heißt, daß die verurteilten Hitler-Leute aus Beuthen fortgeschafft werden würden, trotz des amtlichen Dementis der Polizeidirektion. **Die erbitterte Menge belagerte abermals das Gerichtsgebäude.** Die Polizei mußte zur Zerstreuung der Menge von der Waffe Gebrauch machen. Während dieses Zusammenstoßes wurden 20 Personen verletzt. Während der Demonstration wurden im Arbeiterheim die Scheiben eingeschlagen. Sämtliche Läden waren den ganzen Tag über geschlossen. Erst gegen Mitternacht gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Neue Sondergerichtsurteile.

Berlin, 25. August. (Eigene Meldung.) Das Berliner Sondergericht verurteilte gestern den 20 Jahre alten Hausdiener Paul Schmidtke wegen schweren Landfriedensbruchs zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der 25 Jahre alte nationalsozialistische Arbeiter Franz Bickel wurde von der Anklage des unbefugten Waffenbesitzes freigesprochen. Schmidtke, der sich als parteilos bekannt hatte, war beschuldigt worden, bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten mit einem Revolver geschossen zu haben; verletzt wurde niemand. Der Angeklagte bestritt, an den Zusammenstößen in irgend einer Form beteiligt gewesen zu sein.

Vor dem Kieler Sondergericht hatten sich sieben Mitglieder der „Eisernen Front“ aus Neumünster wegen schweren Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung, außerdem ein SA.-Mann wegen verbotenen Waffenbesitzes zu verantworten. Nach neunstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht die sieben Mitglieder der „Eisernen Front“ unter Zubilligung mildernder Umstände zu Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu 1 Jahr 6 Monaten und den SA.-Mann zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Gegen die Verurteilten mit Ausnahme des SA.-Mannes wurde Haftbefehl erlassen.

Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. d. Oder standen drei Reichsbannerleute, die auf Grund der Notverordnung wegen Waffenmißbrauchs angeklagt waren. Zwei Reichsbannerleute erhielten je 3 Monate, der dritte 1 Monat Gefängnis.

Trendelenburg zurückgetreten.

Berlin, 25. August. (PAT.) Im Zusammenhange mit den von der Reichsregierung vorbereiteten Verordnungen auf wirtschaftlichem Gebiet hat der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das auch angenommen wurde. Dr. Trendelenburg soll durch den Ministerialrat Schwarzkopf ersetzt werden.

Wie die Presse meldet, soll auch der Reichswirtschaftsminister Warmbold die Bereitwilligkeit erklärt haben, von seinem Amt zurückzutreten, um dem Reichskanzler von Papen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik volle Aktionsfreiheit zu lassen. Bei den geplanten Anordnungen handelt es sich um die Beschränkung der Einfuhr von Agrarprodukten, um die strenge Beachtung einer Politik der Selbstgenügsamkeit (Autarkie).

Rücktritt des Staatspräsidenten?

Wir lesen im Warschauer **„Kurjer Poranny“** (Nr. 236 vom 25. August):

Unter dem obigen Titel hat das „Berliner Tageblatt“ am 24. August eine Notiz aus Warschau veröffentlicht, die folgendermaßen lautet:

„Zu den vielen Gerüchten über die angeblich nahe bevorstehende Umbildung der Polnischen Regierung kommt jetzt noch das Gerücht hinzu, als ob der Präsident der Republik, Professor Moscicki, von seinem Amt zurücktreten wolle. Er soll diesen Wunsch dem Marschall Pilsudski gegenüber während dessen Beileidsbesuchs aus Anlaß des Hinscheidens der Gattin des Herrn Präsidenten zum Ausdruck gebracht haben. Die Warschauer Zeitungen konnten bis jetzt nicht feststellen, ob diese Absicht des Rücktritts des Präsidenten der Republik tatsächlich aktuell ist, und welchen Standpunkt in dieser Frage der Marschall Pilsudski einnehmen wird.“

Der „Robotnik“ bringt in Erinnerung, daß nach einigen Monaten die Amtsperiode des Professors Ignacy Moscicki als Präsident der Republik abläuft. In Sanierungskreisen würden bereits die Namen der möglichen Kandidaten für dieses Amt genannt, und zwar: Al. Prystor, W. Sławek, Wl. Raczkiewicz und K. Switalski.

Die Wiederwahl des bisherigen Staatspräsidenten ist nach der Verfassung zulässig.

*

Marschall Pilsudski wieder in Pikiliszki.

Marschall Pilsudski, der am Sonnabend früh in Warschau eingetroffen war, um dem Staatspräsidenten aus Anlaß des Todes seiner Gattin persönlich das Beileid auszusprechen ist am Montag wieder nach Pikiltszki abgereist.

Die Abreise vom Wilnaer Bahnhof erfolgte um 9¼ Uhr. Auf dem Bahnsteig waren erschienen: Ministerpräsident Prystor, der stellvertretende Kriegsminister General Fabrycy, der Generalstabschef Gasiorowski **u. a. m. Der Tag der Rückkehr des Marschalls** von seinem **Erholungsurlaub ist noch nicht bestimmt.**

Eröffnung der Warschauer Agrar-Konferenz

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 25. August.

Im Landwirtschaftsministerium wurden gestern um 10 Uhr vormittag die Beratungen des Ständigen Studien-Komitees für Wirtschaftsfragen Mittel- und Osteuropas unter Teilnahme von Vertretern der acht Staaten, die dem Agrar-Block Ost- und Mitteleuropas angehören, und zwar Polens, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens, sowie Lettlands und Estlands eröffnet. Dieses Komitee, das seinerzeit auf die Initiative Polens hin zustande gekommen ist, soll die Anträge vorbereiten, die der genannte Staaten-Block dem von der Lausanner Konferenz zur Prüfung der Wirtschaftsprobleme Mittel- und Osteuropas eingesetzten Ausschusses vorlegen soll. Der Ausschuß wird am 5. September d. Js. in Stresa (Italien) zusammentreten. Polen hat seine Delegierten für diese Konferenz bereits bestimmt. Es sind dies: der Senator Józef Targowski, der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Landwirtschaftsministerium, Dr. Adam Rose, der Ministerialrat im Außenministerium, Roman und der Abteilungsleiter im Finanzministerium, Dr. Nowak.

Die von der Lausanner Konferenz dem Ausschuß für Wirtschaftsfragen Mittel- und Osteuropas gestellten Aufgaben lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß es sich darüber einigen soll, die gegenwärtigen Transfer-Schwierigkeiten der in dem Block vertretenen Staaten zu beseitigen und eine allmähliche Aufhebung der Devisen-Beschränkungen zu ermöglichen. Ferner hat das Komitee Maßnahmen vorgeschlagen, durch welche der Handelsaustausch dieser Länder untereinander sowie mit dritten Staaten belebt werden könnte. In erster Linie sollen die Schwierigkeiten hinweggeräumt werden, die sich aus dem Sinken der Getreidepreise für die Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas ergeben. Diese Fragen werden also den Gegenstand der Warschauer Beratungen der Vertreter des sogenannten „Blocks der Agrarstaaten“ bilden.

An der gestrigen Eröffnung der Konferenz, deren Teilnehmer an einem hufeisenförmigen Tisch Platz genommen hatten, nahmen im Auftrage der Polnischen Regierung der stellvertretende Ministerpräsident Professor Zawadzki, der Außenminister August Zaleski, der Vizeminister Karwacki vom Landwirtschaftsministerium, der Vizeminister Doleżal vom Handelsministerium, sowie der Leiter der Ostabteilung im Außenministerium Minister Schätzl teil. Die Eröffnungsrede hielt der stellvertretende Ministerpräsident Zawadzki, der nach kurzen Begrüßungsworten darauf hinwies, **daß die bisherigen Methoden der Bekämpfung der Wirtschaftskrise** im Rahmen **der Nationalwirtschaft der einzelnen Länder gänzlich versagt hätten. Besonders fatale Folgen hätten alle Beschränkungen gezeigt, die den Austausch der Waren und der Zahlungsmittel hemmen.**

Trotz der Verschiedenartigkeit der Produktion, der Struktur und des Reichtums der einzelnen Länder sei die Universalität der Krise offenbar geworden. (Diese Einsicht korrigiert mit großer Verspätung die bisher so oft von polnischen Regierungsführern, u. a. vom Ministerpräsidenten Prystor, zum Ausdruck gebrachte These von der Loslösung der polnischen Wirtschaft von der Weltkrise. Die Red.) Daraus ergebe sich der Schluß, daß nur die Methode internationaler Verständigungen, der Weg der Zusammenarbeit zwischen vielen Staten zum Wiederaufbau des normalen Wirtschaftszustandes führen kann. Die Bedeutung der Agrarstaaten sei bei dieser Aktion von besonderer Tragweite. Mit dem Wiederaufbu der wirtschaftlichen Kräfte dieser Länder, der die Absatzmärkte für die Industriestaaten erweitern würde, wäre ein großer Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung der Grundlagen einer normalen Wirtschaft in ganz Europa getan.

Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen und Vorträgen wurde die Tagesordnung angenommen, worauf die Arbeitsteilung unter drei Kommissionen, einer Handels-, einer Finanz- und einer Verwaltungskommission beschlossen wurde. Damit fand die erste Plenarsitzung ihren Abschluß. Die Kommissionen werden ihre Sitzungen bis zum Sonnabend abhalten und das Material für die endgültigen Beschlüsse der Konferenz vorbereiten, die am Sonnabend gefaßt werden sollen.

Japans Anerkennung der Mandschurei.

Tokio, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem Parlament hielt am Donnerstag der japanische Außenminister Graf Ushida eine Rede über Japans Mandschurei-Politik. Er kündigte die bevorstehende amtliche Anerkennung der Mandschurei durch Japan an. Damit ist der offene Konflikt Japans mit dem Völkerbund gegeben.

*

Mukden, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nordwestlich von Mukden kam es zwischen chinesischen und japanischen Truppen zu schweren Kämpfen. Ein chinesischer Angriff wurde angeblich zurückgewiesen.

Kleine Rundschau.

Eine Familie auf dem Ozeanflug.

Ein amerikanischer Fliegeroberst ist auf einem zweimotorigen Flugzeug mit seiner ganzen Familie, und zwar mit seiner Frau und zwei Kindern sowie vier Mann weiterer Besatzung zu einem Flug über den Ozean gestartet.

Wasserstandsnachrichten.

Waiserstand der Weichsel vom 25. August 1932.

Krakau — 2,68, Zawichost + 0,98, Warschau + 1,02, Plock + 0,98, Thorn + 0,99, Fordon + 0,98, Culm + 0,82, Graudenz + 1,02, Kurzebrak + 1,26, Piekel + 0,48, Dirschau + 0,47, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + —.

Heinrich Federer:

Die große deutsche Orgel —, so nenne ich unsere schöne, tiefe, heilige Muttersprache. Französisch klingt wie ein elegantes Streichorchester, Italienisch hat mehr Cello dabei und sonores Blech. Aber die deutsche Sprache ist Orgelspiel. Nicht, daß sie süßer klingt als der gallische oder voller und melodiöser als der römische Mund. Sie hat weniger vom einen, aber mehr von allem, sie ist reicher an Tönen, an Wandlungen, und vor allem an Kompositionsmöglichkeiten. Französisch ist ein edler Park, Italienisch, ein großer, heller, bunter Wald. Aber Deutsch ist beinahe noch wie ein Urwald, so dicht und geheimnisvoll, so ohne großen Durchgang und doch tausendpfadig. Im Park kann man sich nicht verirren, in der italienischen Waldhelle nicht so leicht und gefährlich; aber im Deutsch kann einer in vier, fünf Minuten im Dickicht verschwinden. Darum, weil der Weg so schwierig scheint, suchen die meisten möglichst gradlinig hindurchzumarschieren, was eigentlich gegen die Natur dieser Sprache ist. Sie will gewiß eine Hauptrichtung, aber landet durch hundert Pfade und Pfädchen noch links oder rechts bald aus ihr heraus, bald wieder in sie hinein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und ziemlich warmes Wetter nach strichweisen Morgennebeln an.

Wann baut man St. Bürokratius ab?

Es läßt sich nicht leugnen: Polen hat, soweit man sich auf die amtliche Statistik beruft, verhältnismäßig wenig Arbeitslose. Trotz dem ist die Not groß genug im Lande, trotz dem ist die Zahl der hungernden Familien ungeheuer. Daß die Ziffern der Statistiken nicht allzu hoch sind, liegt z. T. daran, daß nicht alles statistisch erfaßt werden kann, daß nicht gegen das Hungerleben protestiert wird, daran, daß der allgemeine Lebensstandard nicht allzu hoch ist und an der Mut- und Hoffnungslosigkeit der Massen. Die Stille im Lande und die Ziffern der Statistiken sollen aber nicht über das Elend hinwegtäuschen, das uns umgibt, dürften nicht Zweifel darüber aufkommen lassen, daß alles getan werden müßte, was getan werden kann, um der Not und der Arbeitslosigkeit ein Ende zu bereiten oder sie zu mildern. Aber nicht überall scheint man von der Notwendigkeit solcher Haltung überzeugt, besonders da nicht, wo St. Bürokratius am Ruder ist. Das beweist ein Fall, der sich vor einiger Zeit hier in Bromberg ereignete. Eine große Molkerei wollte einen Spezialarbeiter aus Frankreich (nicht einmal aus Deutschland!) für einen Käseartikel einstellen, da es Fachleute dafür in Polen nicht gibt. Im Zusammenhang damit sollte der Betrieb vergrößert, etwa 15 bis 20 Arbeitskräfte angenommen werden usw.

Was geschah aber? St. Bürokratius, der langlebige, schlug das Gesuch auf Einstellung des Ausländers glattweg ab — 15—20 Arbeitslose blieben weiterhin arbeitslos. Wir zahlen den hohen Einfuhrzoll weiter, die heimische Industrie wird nicht voll beschäftigt! Als wenn wir uns das alles leisten könnten. — Man baut alles ab. Warum nicht und wann endlich St. Bürokratius? Er soll stempeln gehen, damit 20 Familienväter Verdiener werden können!

---

§ **Das Gebäude der Bank Stadthagen verkauft.** Gestern nachmittag ist durch Abschluß der Verhandlungen zwischen der Stadtsparkasse (KKO) und dem Liquidations-Ausschuß der Bank Stadthagen das Gebäude der letztgenannten Bank in die Hände der Stadtsparkasse übergegangen. Als zweite Bewerberin war die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) aufgetreten, die einen Preis von 300 000 Złoty geboten hatte.

§ **Wo lebt man in Polen am billigsten?** Gegenüber den Vorjahren, besonders der Hochkonjunkturperiode 1927—1929 ist ein starker Preisrückgang für Lebensmittel festzustellen. Dieser Preissturz macht sich vor allem bemerkbar im östlichen Kleinpolen und in einigen Bezirken der ehemals preußischen Teilgebiete. Der Preisunterschied zwischen der sogenannten Blütezeit und der gegenwärtigen Krise tritt besonders auffallend in den Städten des Erdölgebietes in Erscheinung, wo die Lebensmittel früher außerordentlich teuer waren. Am erheblichsten haben sich die Preise in Drohobycz und Borysław ermäßigt, außerdem in Pabjanice und Baranowitschi. Verhältnismäßig am geringsten ist der Preisunterschied für Lebensmittel in Luck, Krakau und Radom. Nimmt man den Durchschnittspreis für Lebensmittel im Jahre 1927 mit 100 an, so ergeben sich für 1932 in den größeren polnischen Städten folgende Lebensmitteldurchschnittspreise (Stichtag ist der 30. Juni): Luck 71,7, Krakau 71,0, Radom 70,3, Stryj 68,9, Kattowitz 68,8, Warschau 68,1, Inowrocław 67,1, Jaroslau 66,8, Plock 66,7, Thorn 66,7, Tarnow 66,7, Bielitz 66,7, Kielce 66,5, Lublin 66,5, Tomaszow 66,2, Białystok 66,2, Siedlce 66,2, Kowel 66,1, Dombrowa 65,5, Lemberg 65,5, Zawiercie 65,1, Bendzin 64,8, Grodno 64,7, Rowno 64,7, Neu-Sandec 64,7, Tarnopol 64,7, Czenstochau 64,6, Königshütte 64,5, Bromberg 64,4, Sosnowitz 64,0, Kolomea 63,9, Pinsk 63,9, Brest-Litowsk 63,7, Kalisch 63,5, Lodz 63,4, Graudenz 63,3, Posen 63,2, Petrikau 63,0, Włocławek 62,7, Przemysl 62,3, Zamość 62,3, Lomza 61,6, Borysław 61,5, Gnesen 61,5, Rzeszow 61,1, Pabjanice 60,8, Drohobycz 60,1, Baranowitschi 51,8.

§ **Durch eine herausstürzende Fensterscheibe** verletzt wurde der Geschäftsführer einer Kattowitzer Firma Jan Klempert. Als der Genannte am Elisabethplatz entlang ging, schlug der Wind im zweiten Stock des Hauses Nr. 11 ein Fenster zu, so daß eine große Scheibe herausgeschlagen wurde. K. versuchte seinen Kopf zu schützen und stürzte dabei hin, er wurde durch einige Glassplitter verletzt. Im Städtischen Krankenhaus wurde ihm die erste Hilfe zuteil. Die große Menge Glassplitter blieb leider lange Zeit vor dem Hause liegen und gefährdete besonders die barfuß laufenden Kinder.

§ **Verkehrsunfall.** Als der 74jährige Anton Jackowski in der Nähe des Kleinbahnhofes ein Fuhrwerk führte, geriet er zwischen ein Auto und ein anderes Fuhrwerk und erlitt dabei nicht unerhebliche Quetschungen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

§ **Unfall.** Der Arbeiter Anton Jankowski von hier wurde Dienstag nachmittag in einer Toreinfahrt von einem Lastwagen an die Wand gedrückt, so daß er Quetschungen am ganzen Körper davontrug. Im städtischen Krankenhause, wohin J. mit Hilfe des Rettungswagens gebracht wurde, wurde festgestellt, daß die Verletzungen des J. leichter Art sind.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in Jagdschütz in einer Küchengerätefabrik der Arbeiter Josef Lis. Seine linke Hand geriet unter die Kreissäge, die ihm drei Finger stark verletzte.

§ **Ein schlechtes Eiergeschäft** machte der in Danzig wohnhafte Kaufmann Bernhard Goldrein. Im August vorigen Jahres kam G. nach Bromberg, um mit dem hiesigen Kaufmann Meier Mühlberg einen Vertrag auf Lieferung eines größeren Postens Eier abzuschließen. Nach einiger Zeit trafen in Danzig zwölf Kisten Eier ein, für die G. 1700 Złoty bezahlte. Wie groß war jedoch das Erstaunen des Kaufmanns, als er bei Öffnung der Kisten feststellen mußte, daß sich in diesen an Stelle der bestellten Eier faule Kartoffeln und Gurken befanden. Wegen dieses Betruges hatte sich M. und sein Angestellter, Bronisław Wichert, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. M., der schon einmal wegen eines ähnlichen Betruges vorbestraft ist, bekennt sich, ebenso sein Angestellter, nicht zur Schuld. Wie in die Kisten anstatt Eier, die er bestimmt verpackt haben will, faule Kartoffeln und Gurken gelangen konnten, ist ihm rätselhaft. Das Gericht fand jedoch die Manipulationen des ehrlichen Kaufmanns weniger rätselhaft und verurteilte ihn zu acht, den W. zu zwei Monaten Gefängnis. Dem W., der noch nicht vorbestraft ist, wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. ‡

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich die Schwestern Jadwiga, Władysława und Marta Łuczyńska aus Nakel vor der Strafkmmer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 25. März d. J. entstand zwischen den Angeklagten und der 36jährigen Bronisława Jankowska ein Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei ausartete. Alle drei verprügelten die J., wobei Jadwiga einen Spaten ergriff und der J. eine gefährliche Kopfverletzung beibrachte. Die Schwestern bekennen sich nicht zur Schuld und geben an, daß sie von der J. derartig beleidigt und gereizt worden seien, daß sie schließlich selbst nicht gewußt hätten, was sie taten. Das Gericht verurteilte Jadwiga Ł. zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, die beiden anderen Schwestern zu je 30 Złoty Geldstrafe. ‡

§ **Ein unverbesserlicher Dieb,** der nicht weniger als fünfzehnmal vorbestraft ist, hatte sich in der Person des 44jährigen Malers Jan Śmieja vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 23. Mai d. J. stahl Ś. aus der Wohnung einer Frau Sewerina Czarnecka einen Damenpelz im Werte von 400 Złoty. Den Pelz verkaufte er dann in einem hiesigen Pelzgeschäft für ganze 27 Złoty! In der Gerichtsverhandlung leugnet der Angeklagte den Diebstahl und versuchte es mit Ausreden. So gibt er z. B. an, der Pelz gehöre einem früheren Bekannten aus dem Gefängnis. Dieser habe ihn auf der Straße getroffen und gebeten, er, der Angeklagte, möge ihm doch bei dem Verkauf des Pelzes behilflich sein. Es ist doch nur natürlich, wie Ś. sich vor Gericht ausdrückt, daß man die Bitte eines alten Zellengenossen nicht abschlägt. Das Gericht fand es natürlicher, den plumpen Ausreden des Ś. keinen Glauben zu schenken und verurteilte ihn wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Gefängnis. ‡

§ **Einen Schaukastendiebstahl** verübten unbekannte Spitzbuben bei der Firma Borys auf dem Theaterplatz. Die Diebe öffneten gewaltsam den an dem Hause angebrachten Schaukasten, aus dem sie dann eine Divandecke im Werte von 200 Złoty stahlen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Germania, Gutenberg, Kornblume und Liedertafel: Aktive und passive Mitglieder mit Angehörigen: Sonnabend, d. 27. August, 20½ Uhr, Casino: Vortrag mit Lichtbildern: Frankfurter Sängerfest. 3272

Neun Scheunen vernichtet.

z. **Inowrocław, 24. August.** In dem Dorfe Luisenfelde (Dąbrowia-Bisk.) hiesigen Kreises wütete am Dienstag ein Großfeuer. Das Feuer war gegen 12 Uhr mittags in der Scheune der Landwirtsfrau Pauline Busse ausgebrochen und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Nacheinander sind die mit Getreide gefüllten Scheunen der Landwirte Krause, Tantow, Dahmer, Heinrich und Riemer vom Feuer ergriffen worden. Die an der Brandstelle zuerst erschienenen Feuerwehren aus Przybysław und Antanomin sowie die Ortsfeuerwehr konnten gegen das entfesselte Element nichts ausrichten und riefen gegen 1 Uhr die Inowrocławer Wehr zur Hilfe herbei. Bei Eintreffen derselben bildete die ganze Dorfstraße ein einziges Flammenmeer. Man richtete sein Hauptaugenmerk auf die Rettung der Wohngebäude. Die Wohnhäuser konnten ebenso wie die inmitten des Feuermeeres stehende neuerbaute massive Mühle der Vernichtung entzogen werden. 9 Scheunen und Wirtschaftsgebäude, 2 Schweine, 1 Hund und verschiedenes Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Złoty beziffert, während die Versicherungssumme nur etwa 35 000 Złoty beträgt. Verursacht wurde der Riesenbrand durch ein 10jähriges geistesschwaches Kind, das in der Scheune mit Streichhölzern spielte.

---

z. **Inowrocław**, 24. August. Auf der Chaussee Inowrocław—Opoki stieß am am Dienstag der Radfahrer Czesław Fiedler mit dem Autobus dieser Linie zusammen, wobei er derart schwer verletzt wurde, daß er ins Inowrocławer Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf der Chaussee Ostrowo—Mogilno. Dort war ein Fräulein mit ihrem Fahrrade nach Ostrowo unterwegs, als plötzlich vom Gębicer Wege ein Privatauto heransauste und mit seinem rechten Kotflügel die Radlerin streifte. Dabei trug diese erhebliche Verletzungen am Bein davon. Der Kraftwagenführer kümmerte sich nicht um sein Opfer, gab Vollgas und raste unerkannt davon.

s **Moritzfelde** (Murucin), 24. August. Beim Einfahren von Lupinen auf dem Gute Leśniewice stand plötzlich eine Fuhre in Flammen. Schnelles Eingreifen rettete die Pferde, während der Wagen verbrannte.

pa **Goldfeld** (Trzeciewiec), 24. August. In der Nacht zum Freitag brachen unbekannte Diebe in den Hühnerstall des Besitzers Johann Blenkle ein und nahmen 25 Hühner mit. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 23. August. Auf dem heutigen Wochenmarkte entstand zwischen zwei Pferdehändlern aus Kletzko und den Landwirten Hacker und Borowiak aus Latalice ein Streit wegen eines Pferdes, der in einer Schlägerei endete. Der eine von den Pferdehändlern erhielt mit einem Wagenschwengel einen Schlag, so daß er besinnungslos zusammenbrach.

c **Rogasen** (Rogoźno), 24. August. Vorgestern kam die Frau des Fleischermeisters Janicki so unglücklich zu Fall, daß ihr ein Bein zweimal gebrochen wurde.

✿ **Posen** (Poznań), 24. August. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz hatte sich der Lustmörder Konstantin Stawniak aus Gnesen, ein 13 mal, darunter mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, vorbestraftes Individuum, wegen Lustmordes, begangen am 2. September v. J. an der 11jährigen Monika Andrzejewska aus Gnesen zu verantworten. Er war von der Strafkammer in Gnesen zum Tode verurteilt worden. Seine mitangeklagte Geliebte Clara Jarecka aus Gnesen, die dem Lustmörder das Opfer zugeführt hatte, war zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Verhandlung bestätigte die in der ersten Instanz ermittelten Momente, so daß der Staatsanwalt die Bestätigung des Todesurteils beantragte. Der Offizialverteidiger, ein Referendar, glaubte aus verschiedenen Umständen auf Nichtzurechnungsfähigkeit des Angeklagten bei der Begehung der Tat plädieren zu sollen. Das Appellationsgericht beschloß, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und vertagte die Verhandlung auf den 5 September d. J. — In Strykowo bei Posen wurde der unbeaufsichtigt auf der Straße spielende zweijährige Eduard Matysiak von einem Wagen überfahren und sofort getötet. — In dem Dorfe Zlotnik bei Posen ertrank beim Baden der 21jährige Silvester Filerski; seine Leiche wurde bald darauf geborgen.

o **Kolmar** (Chodzież), 24. August. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männerturnverein 1861 auf dem Sportplatz des Schülerheims sein diesjähriges Sommerfest. Bei dem schönen Wetter hatten sich viele Gäste eingefunden. Um 9 Uhr begann das Preiswetturnen. Die gut geschulten Turner gaben durch korrekte Übungen am Barren, Reck und Pferd ihr Bestes her und ernteten überaus großen Beifall.

q **Gnesen** (Gniezno), 24. August. Ertrunken ist in dem Gnesener Kreuzsee der 36 Jahre alte Bahnbeamte Franciszek Mężydło. Er ging mit seiner Frau baden und ertrank sofort, als er in das Wasser kam. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — Bei dem Besitzer Reinhold Hedt in Niża bei Gnesen erlaubten sich zwei Männer, am Nachmittag Kartoffeln auszumachen. Als ein Angestellter des Eigentümers hinging und fragte, wie sie dazu kämen, hier fremde Kartoffeln auszumachen, wurde auf ihn geschossen. Der Schuß ging aber glücklicherweise fehl. Die dreisten Diebe verschwanden dann unter Mitnahme der Kartoffeln.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Sosnowitz,** 24. August. Anfang September wird vor dem Sosnowitzer Bezirksgericht ein sensationeller Prozeß gegen den berüchtigten Banditen Jan Syrek und dessen drei Genossen verhandelt werden. Syrek hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. So wurde er z. B. schon 1922 im Koweler Kreise wegen verschiedener Raubüberfälle zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde dann in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Als Syrek 8 Jahre im Gefängnis abgesessen hatte, ließ man ihn wegen einwandfreier Führung frei. Nach Erlangung der Freiheit zog Syrek nach Graudenz, wo sich die Tochter eines reichen Besitzers in ihn verliebte. Einige Zeit darauf begab er sich nach dem Dombrowaer Kohlengebiet, wo er eine neue Räuberbande gründete, die zum Schrecken der ganzen Umgebung wurde. Die Banditen waren nämlich mit den neuesten Waffen versehen, die ihnen Syreks Braut aus Graudenz beschaffte. Nach einer Reihe von Überfällen sind die Räuber jetzt festgenommen worden. Man fand bei ihnen einige Tausend Złoty, eine Menge Schmuck und ein ganzes Waffenlager.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Hornisse verursacht Autounfall.

Bei Oppen, Kreis Wehlau, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Der Kaufmann Liedtke aus Insterburg befand sich mit Frau, Tochter und Schwiegersohn auf der Fahrt nach Königsberg. In der Nähe von Oppen war eine Hornisse in den Wagen gelangt und umschwirrte den Kopf des am Steuer sitzenden Kaufmanns L. Bei dem Versuch, die Hornisse zu vertreiben, verlor L. die Herrschaft über den Wagen. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. L. wurde durch das Steuer der Brustkasten eingedrückt, er war sofort tot, die anderen drei Insassen wurden verletzt und von Mitgliedern der Wehlauer Sanitätskolonne nach Wehlau zum Arzt gebracht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 194



Blühende Gesundheit

sichern Sie sich selbst und Ihren Kindern durch den öfteren Genuss eines

Oetker-Puddings.

Sie kaufen dabei nicht nur **preiswert** ein, sondern erzielen damit auch eine **richtige** und **zweckmässige Ernährung**. Ein Oetker-Pudding ist ausserordentlich nahrhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Sie ersetzen damit leicht ein anderes Gericht und haben demzufolge keine Mehrkosten. — Infolge grossen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben.

Dr. August Oetker.



Strauchverkauf.

Am Donnerstag, dem 8. September, nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthaus **Pekrul-Kosowo**, pow. Świecie, der

3jährige Strauch (Stöcke)

in der Kommunalkämpe gegen Kosowo, sowie ein Teil gegen Chrystkowo im ganzen oder auch geteilt, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. — Bedingungen im Termin. — Besichtig. durch die Kämpenwärter **Sonnenberg-Kosowo und Schmidt-Chrystkowo.**

Chrystkowo, den 21. August 1932. 6979

Die Kämpenverwaltung: Klawonn.

Zum
Schulbeginn

Schreibhefte
Diarien
Löschblätter
Tinte
Federhalter
Federkästen
Federn
Schiefertafeln
Griffel
Schwämme
Bleistifte
Radiergummi
Lineale
Zirkel
Reißzeuge
Zeichenpapier
Skizzenbücher
Zeichenkohle
Reißbretter
Reißschienen
Winkel

6787

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Telefon 61 Marsz. Focha 6.

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit

Orient-Henna-Shampoo

erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2,00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.

General-Vertretung für Polen:

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.

Zur dauerhaften Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle „Maja", zur Haar-Entfärbung „Rose-Henna". 5646

Postkarten 6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120 6944

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 Tel. 141.

Musik zu Hochzeiten liefert billig O. Brandt, Bydg., Art. Grottgera 3. 1 Trompete Piston B. zu verkaufen. 3259

Heirat

Heirat

Evgl. Mädchen, 34 J. alt, Vermögen, sucht Herrenbekanntschaft in gesich. Posit. in gleich. Alter v. 34—40 Jahr. **zwecks baldiger Heirat** zu mach. Off. m. Bild u. **B. 3182** a. d. G. d. Z.

Suche f. mein. Kolleg., gebild. Handwerk., mit Geschäft (Lebensmittel) u. Wohnung, geeign. **Lebensgefährtin.** Vermögen Bedingung. Off. unter **H. 6905** an **die Geschst. dies. Zeitg.**

Geldmarkt

G. m. b. H. **Mantel oder Anteile,** Branche gleichgültig, kauft. Off. unt. **D. 3154** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Auf 300 Morg. fr. Landwirtschaft **10-15000 zł** als Hypoth. z. 1. Stelle z. Ende Septbr. ges. Off. u. **N. 3257** a. d. Geschst. d. G.

Städt. Beamter sucht **10000 zł** auf erste Hypothek zur Beendigung ein. Neubaues im Werte von 40000 zł. Off. mit Zinsangabe unt. **Nr. 6977** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche sichere Anlage für **50.000 zł bar.** Angeb. auf Grundst. u. Zinshäuser erbet. unt. **W. 3273** an d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ges. zum 1. 10. 32: Landwirtsch., unverh. **Beamter.** Zeugnisabschrift., kurz. Lebenslauf Gehaltsanspr. Off. u. **S. 3240** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort bei bescheiden. Ansprüchen einen evangel., beider Landesspr. mächtigen **Feld- und Waldhüter** nicht unter 25 Jahren. Frau **O. Lehmann, Szczodrowo,** poczta Skarszewy, powiat Kościerzyna. 6962

Suche zum 1. Oktober **Eleven** mit guter Schulbildung u. landw. Vorkenntniss. zur Beaufsichtigung d. Hofes u. Erledigung d. schriftl. Arbeiten, freie Station, später kleines Taschengeld. **Naumann Suchorecz,** p. Zalesie, pow. Szubin. 6996

Jg., evgl., nur tüchtig. **Bäckergeselle** (Ofenarbeit.), der mit all. Arbeit. d. Brot- u. Feinbäckerei vertr. ist, **v. sof. gesucht.** Ang. u. **B. 3261** a. d. Gschst. d. Z.

Erstes **Stubenmädchen** mit langjähr. Zeugn., f. groß. Gutshaush. **ges.** Nähen u. Plätten erforderl. Off. **u. O. 3260** an d. Gschst. dies. Ztg.

Aeltere Frau od. Fräulein, das bei ält. Herrn in der Stadt oh. gegenseit. Vergütig. den Haushalt führen will, kann sich melden. Off. **u. T. 6964** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Landw. Beamt. evgl., 29 J. alt, m. gut. prakt. (10 J.) u. theoret. Ausbildung (Seminar Potsd.), der polnisch. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. evtl. früher oder später mögl. selbständ. **Stellung.** Ang. bitte z. richt. u. **M. 6929** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter mit langjährig. Praxis, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, **sucht Dauerstellung.** Deutsch u. Poln. perfekt, Schulzengesch. u. Buchführung. Angeb. unt. **S. 6963** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. 9. oder später **Stellung** als **II. Beamter** (Feldbeamter), unter Leitung des Chefs, geg. Tascheng. 21 J., höh. Schulbild., 4 J. Praxis, Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift, energ. u. zuverlässig, m. sämtl. Buchführ. u. praktisch. Arbeit. best. vertraut, sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. Gefl. Zuschr. unter **D. 6984** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Lehrer sucht Stellung als **Hauslehrer.** Off. unter **R. 3238** an die Geschst. dieser Zeitung.

Junger, verheirateter **Förster** evangel., 26 Jahre alt, mit allen forstlichen u. jagdlichen Arbeiten vertraut, guter Raubzeugfäng. u. Jagdhornbläser **sucht Stellung** ab 1. 10. oder später. Gefl. Off. u. **N. 6938** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

KAUFMANN 35 Jhr., Deutsch-Poln. beh., langj. Tätigk. in kaufm. u. landw. Großbetrieben, Ia Zeugn., äußerst tüchtig und zuverlässig, **sucht irgendwelche Beschäftigung** bei bescheid. Ansprüch. Übernehme auch Vertretung, da am Platz sehr gut eingeführt. Gefl. Off. unt. **L 3204** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stelle f. unverh. **jungen Förster** der hier gelernt hat u. jetzt als Unteroffizier von den Jägern zur Entlassung kommt. Ich kann denselben in jeder Hinsicht best. empf., auch steh. anderweit. Zeugnisse zur Verfügung. **K. Orland,** Rittergutsbesitzer, **Stare,** pocz. Wysoka, powiat Wyrzysk. 6918

Evangel. Müllergeselle sucht von sofort oder 1. Septemb. **Stellung.** 3224 **Hermann Schülke, Dębionnek,** pw. Wyrzysk

Müllergeselle evgl., 23 Jahre alt, sucht von sof. od. spät. Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unter **Z. 6969** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Landwirtstocht. sucht Stellung als **Stütze** scheut sich v. kein. Arbeit. Off. u. **B. 6973** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Försterstochter Waise, Anfangs 20, mit Näh- u. Handarbeits-Kenntn., **sucht Stellung,** auch zu Kindern, am liebsten auf d. Lande. Off. u. **T. 6801** an die Geschst. dieser Zeitung.

Besitzertochter ehrlich und zuverlässig, **sucht** v. 1. 9. od. später bei bescheidenen Lohnansprüchen **Stellung** in gut. Hause. In Stellg. schon gewesen. Zuschr. erb. u. **G. 6995** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Intelligentes **Wirtsch.-Fräulein** ev., tücht. u. zuverlässig, perfekt im Kochen, Back., Einwecken; Einschlacht., Geflügelzucht, Nähen u. Glanzplätten, sucht, gestützt auf gute Zeugn., vom 15. 9. evtl. 1. 10. passende Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsang. unter **B. 6967** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin mit all. einschl. Arbeit. völlig vertr., sucht Stellung v. 1. 10. od. sp. auf gr. Gut, auch z. selbst. Führung od. i. frauenls. Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorh. Offert. unter **U. 6965** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaftsfräulein evgl., Anf. 30. (Posener), perfekt in ff. u. bürgerl. Küche, auch Geflügelz., sucht **Vertrauensstellg.** Offert. unt. **A. 6970** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., ehrlich., evangel. **Mädchen** vom Lande **sucht** ab 1. 10. od. später **Stellg.** als **Wirtschafterin** bei alleinstehend. Herrn oder Stütze der Hausfrau. Off. erb. unt. **H. 3248** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Stütze.** In all. Zweig. d. Hauswirtschaft bek., Gehalt 25 zł, Familienanschluß erw. Gutshaush. bevz. Offert. an Buchhandlg. **W. Fabiański, Swiecie.**

Mädchen, 25 J. alt, in all. Zweig. eines Haushalts perf., auch Glanzplätt., **sucht ab 15. 9.** od. 1. Oktob. **Stellung** als **Stütze oder Wirtin** unt. Leitung der Hausfrau. Off. unt. **A. 3181** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 9. evtl. später **Stellg.** als **Wirtin.** Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erb. u. **P. 3228** a. d. Geschst. d. Z.

Erfahrene Wirtin m. besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. bitte unt. **P. 3159** a. d. Geschst. d. Z.

Stubenmädchen gewandt im Servier., Nähen u. Plätten, mit guten Zeugnissen, **sucht** v. 1. 9. **Stellung.** Off. u. **S. 3263** a. d. Gst. d. Z.

Perfekte Mamsell m. gut. Zeugniss., **sucht** von sofort od. später im Restaurant oder Café **Stellung.** Offert. unt. **O. 3223** a. d. Geschst. d. Z.

Jung. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** v. 1. 9. 32 od. 15. 9. 32 als **Mädchen für alles.** Frdl. Ang. u. **R. 6949** a. d. Gschst. dies. Ztg.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, **sucht** sofort od. 1. 9. **Stelle,** evtl. auch n. Danzig. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angeb. zu senden. unt. **B. 6721** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen v. Lande, 24 J. alt, **sucht** v. 1. 9. **Stellung** im Stadthaushalt. 3227 **Gertrud Fanselau** b. Rolle, **Fordon,** Bydgoska 63.

Junges Mädchen sucht Stellung v. 15. Sept. od. 1. Okt. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **T. 3242** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evgl., besser. **Mädchen,** 27 J., mit all. Hausarb. sow. Koch. vertr., **sucht Stellung** z. Führg. ein. frauenl. Haush. Off. u. **M. 3255** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen sucht Stellung ab 1. 9. zur **Erlernung d. Hauswirtschaft u. Küche.** Off. u. **T. 3267** a. d. Gschst. d. Z.

An- und Verkäufe

Bretter u. Kanthölzer (Kiefer) in jeder Stärke und Länge, auch kompl. Bauten, empfiehlt **Jastak,** Dampfsägewerk. **Cekcyn,** pow. **Tuchola.** 6971

Trock. Zittauer Speisezwiebeln mittelgroß, Exportware, **gibt** in großen und kleinen Posten **ab,** 50 kg incl. Sack 10 zł, gegen Nachnahme. **Heinrich Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik, powiat Chełmno. 6794

2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.) 1 Geschäfts-, 1 Ackerwag., Fleischerklötze ab Lager **bill. z. verk. Zbożowy Rynek 11** 3206

Gebrauchte **Heizrohre**

ca. 40 m	89 mm	stark	
„ 200 „	76	„	„
„ 240 „	60	„	„

desgl. **Warmwasser-Kessel** von 9-10 qm Heizfläche **zu kaufen gesucht.** Off. u. **C. 6983** a. d. Geschst. d. Z.

Kinderwagen, mod., gut erhalt., zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. **U. 3268** a. d. Geschst. d. Z.

Kaufe zur sofortigen Lieferung 3236 **Kartoffeln** Angebote mit Preis u. Verlade-Station an **A. Bahr,** Podwale 11.

Beabsichtige meine 60 **Morg. große Wirtschaft** zu verk. O. Klatt, Dąbie-Nowe, pocz. Łabiszyn. 3265

Schmiedegrundstück mit Werkzeug zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. u. **R. 3262** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gutgehendes 3258 **Fleischergrundstück** mit Baustelle u. Garten krankheitsh. sof. **zu verkaufen.** Preis 39000 zł. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

Verkaufe rentables **Zinshaus** in gut. Lage, bei 60—70000 zł Anzahlung. Off. u. **Z. 6860** an die Geschst. dieser Zeitung.

Drogerie u. Farbengeschäft **goldsichere Existenz,** im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter **O. 6604** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz. erb.

7 Simmenthaler Ochsen 2-jährig, ca. 10 Zentner schwer, hat abzugeben **Hertz, Młotkowo,** p. Wysoka, pow. Wyrzysk. 6972

Zum Blutwechsel gebe **reinrassige, Rebhuhnf. Italiener-Hähne** (April-Brut) zu 7.00 zł per Stück ab. 6889 **K. Röhr.** Chełmno.

Achtung Jäger! Zur beginn. Hühnerjagd stelle ich einen Rüden u. eine Hündin, beide im 3. Felde jagdl. ganz erstklassig, preiswert zum Verkauf. Die Hunde könn. hier ausgeprobt werden. 6976 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Riesen-Bernhardiner Eltern: Rüde 92 cm, Hündin 86 cm Schulterhöhe, habe davon ein. Wurf 6 Wochen alte, selten starke, ganz erstklassige Welpen zum Preise Rüde 50 zł, Hündin 32 zł **abzugeben. Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130. 6957

Junger, rassereiner **Stubenhund zu kaufen gesucht.** Offert. mit Angabe der Rasse und Preis unt. **H. 7001** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Aepfel Kirschen auch geplatzte und vertrocknete Ware, für Fabrikzwecke kauft gegen Kasse. **P. Franck,** 3171 **Runowo Kr.**

Tr. Speisezwiebeln verkauft à Ztr. 10 zł inkl. Sack, waggonw. billiger **G. Goertz. Niem. Stwolno,** pocz. Sartowice. Tel. 4. 6941

Nähmaschine Singer, Oberbett, eisernes **Bettgestell** zu verkauf. **Sniadeckich 4,** III. Tr.

Wohnungen

Jagiellońska 23 (Wilhelmstraße) ist eine **Wohnung v. 6 Zimm.** zu vermieten. Näheres Wohn. 4. **Schmidt.** 6990

3 Zimmerwohng. z. vermiet. Off. u. **K. 3252** a. d. Geschst. dies. Ztg.

2-3 Z.-W. m. Zubeh. **N. Elysium** sof. ges. Off. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 3270

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. v. sof. od. spät. z. vermieten **Sniadeckich 28, W. 8.** 3247

Pensionen

Fahrschüler (innen) finden **gute Pension** bei **Frau Ruth Pietschmann,** Grudziądzka 15. 3233

Schüler find. gute **Pension** bei **Frau Kihser,** 6574 Sw. Trójcy 12e.

Schüler erhalt. gute u. bill. **Pension** b. Beaufsichtig. d. Schularbeit. **Frau Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 3731

Schüler find. **gute Pension** bei Gramatzki, Bydg., Cieszkowskiego 10 3229

Pens. find. Schülerin od. **jg. Mädch.,** monatl. 60 zł Bigalke, Marcinkowsk. 6. 3222

2 Schüler od. Schülerinn. evtl. e. Geschw.-Paar f. z. 1. 9. gt. sorgf. **Pens.** b. Fr. **M. Meyer,** fr. Kgl. Dom.-Pch. Paderewskgo. 10, p. r. 3264

Pachtungen

Verpachte altershalber **meine Schmiede** vom 1. Oktober cr. 3256 Schmiegel, Schmiedemstr., **Czarze,** pow. Chełmno.

Achtung! 3266 **Mitglieder des Geflügelzüchter-Vereins** Wer an dem **Ausflug** zu Herrn **Will** am Sonntag, den 28. 8. teilnehmen will, melde sich bis spät. **Sonnabend** bei **Frn. Sibelta,** Kościelna.

Nur Tatsachen! Kein Roman!
doch spannend wie ein Roman
ist das **soeben erschienene Buch** von

ARTUR PANKRATZ

Wiedersehen im Westen

Das heutige Aussehen der Schlachtfelder

FLANDERN: Der Yser-Kanal - Die Nordseeküste - Dixmuiden - Der „Lange Max" von Leugenboom - Ypern - Langemarck - Bixschoote - Der Houthoulster-Wald - Die Krater von Wytschaete-Messines - Der Kemmelberg **FRANKREICH:** Von Armentières bis Arras - Lens - Loretto - Ein Turm voller Menschenknochen - Der größte Kriegerfriedhof der Welt - Ein Massengrab mit 22000 Leichen - Die Vimy-Höhe - Die Somme - Der St. Pierre-Vaast-Wald - Der Sprung ins Massengrab - St. Quentin - Ham - Das Grauen der Einsamkeit - Die Champagne - Der Chemin des Dames - Reims - Die Totenhöhe bei Berry au Bac - Unterirdische Labyrinthe - Die Hunding-Brunhild-Stellung - Spurlos verschwundene Orte - Endlose Trichterfelder - Die Argonnen - Vauquois - Der Crurie-Wald - Montfaucon - Verdun und seine Forts - Die Totenschluchten - Der Totenturm am Douaumont - Die Knochen ganzer Armeen in wenigen Kisten - Fleury - Der „Tote Mann" - Dauernd Leichenfunde - Die Vogesen - Der Hartmannsweilerkopf - 60.000 Tote um einen kleinen Berg - Die letzten Reste des Krieges - Das neue Leben 222

Preis: 4,20 zł brosch. + 25 gr Porto; 6,75 zł geb. + 50 gr Porto
Zu beziehen **durch sämtliche Buchhandlungen,** durch die Expedition der „Volkszeitung" in Bydgoszcz u. durch den

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz

Im Danziger Freistaat
erfolgt die Lieferung durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme", Danzig, Am Spendhaus 6

Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder und durchsichtigem Tintenraum
nur **zł 8.—** 6788

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6.

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne, Przemysłowa 22. 3212

Bäder und Kurorte

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.
Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 7188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Beskiden

Schutzhaus Clementinenhütte
bei Bielitz, 1095 m hoch

in prachtvoller Lage, rings von Wald umgeben, herrliche Spaziergänge, tadellose Verpflegung, 4 Mahlzeiten pro Tag, erstklassige Betten, pro Person u. Tag für Mitglieder des Beskidenvereins 7 Złoty. Alle Auskünfte erteilt der **Beskidenverein Bielsko, Wzgórze 14,** oder **Emil Sirsig** in **Bystra, Śląsk.** Anmeldungen zum Verein in **Posen, bei der Zahlstelle** (Chefredakteur **Robert Styra), Zwierzyniecka 6.** 6547

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 194.

Bromberg, Freitag den 26. August 1932.

Pommerellen.

25. August.

Graudenz (Grudziądz).

Ein nichtswürdiger „Handelsverter".

Aus Warschau kam dieser Tage ein elegant gekleideter Herr mit sehr gewandtem Auftreten und angenehmen Manieren nach Graudenz. Er nahm in einem hiesigen Hotel Wohnung und stattete Apotheken, Drogerien und optischen Geschäften Besuche ab. Hier offerierte der Fremde, ein gewisser „Dr." Ludwik Bart, sich als Leutnant der Reserve, Arzt und Leiter von Lagern der militärischen Vorbereitung bezeichnend, die Lieferung von allerlei sanitären, hygienische und sonstige in die Branchen fallenden für seine Lager passenden Artikeln. Er diktierte selbst die Offerten und versprach den Reflektanten, daß er den Auftrag mittels eingeschriebenen Briefes an die „zuständigen Stellen" senden werde. Bei diesen Transaktionen, bei denen der Mann ja nicht viel zu erobern vermochte, machte er dann sehr verbindlich und unauffällig zarte Bemühungen, von seinen neuen Geschäftsfreunden gewisse Geldbeträge herauszulocken, was ihm teilweise auch gelang. Allerdings sind die als Geldlieferanten Ausersehenen nicht so leichtherzig auf diese Art „Offerten" des feinen Herrn aus der Hauptstadt eingegangen. Nach ihm daselbst eingezogene Auskünfte haben nichts weniger als empfehlenswert gelautet, und so ist es denn gekommen, daß die Kriminalpolizei sich mit der Person des „Herrn Doktors" beschäftigte und seine Praktiken zwecks einer notwendigen strafrichterlichen Korrektur eingehend durchforschte. Die Folge war die Verhaftung des raffinierten Gentlemans, von dem man noch nicht genau weiß, ob der von ihm geführte Name überhaupt der richtige ist. Jedenfalls steht fest, daß er gefälschte Papiere bei sich führt. *

× **Wiedereinführung eines Früh-Straßenbahnwagens.** Dem allgemeinen Drängen und tatsächlichem Bedürfnis entsprechend, hat sich die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn entschlossen, in den frühen Morgenstunden wieder einen Wagen verkehren zu lassen, und zwar nach folgendem Fahrplan: Abfahrt vom Bahnhof 4,55, Abfahrt von Tarpen 5,13, Ankunft Bahnhof 5,30. *

× **Freispruch.** Vor einigen Monaten wurde, wie seinerzeit berichtet, eine hiesige Bürgerin, Frau Gräfin Regina Bielska, wegen einer vor dem Burggericht gemachten, angeblich falschen eidlichen Aussage zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht in Thorn, das sich jetzt mit der Angelegenheit zu befassen hatte, konnte nach Lage der Sache keine Schuld der Angeklagten für vorliegend erachten und fällte deshalb ein freisprechendes Erkenntnis. *

× **Eine Jagd auf einen Ausreißer** entwickelte sich am Dienstag in der Börgenstraße (Sienkiewicza). Ein junger Mensch sollte von einem Polizisten aus einer Gerichtsverhandlung ins Gefängnis transportiert werden. In der Börgenstraße gab er plötzlich Fersengeld. Ein Radfahrer, der des Weges kam, half dem Schutzmann bei der Verfolgung, während dieser selbst in ein dort passierendes Automobil einstieg und dem Flüchtling nachsauste. So war es denn auch nicht schwierig, des Arrestanten wieder habhaft zu werden. *

× **Rekognoszierte Leiche.** Zu dem bereits gemeldeten Ertrinkungstode von Aron Abraham, Oberthornerstraße (3 Maja), ist noch mitzuteilen, daß man die am jenseitigen Weichselufer gefundene Leiche als die des verunglückten A. erkannt hat. *

× **Als verschwunden gemeldet** hat Antonina Wisniewska, Oberbergstraße (Nadgórna) 54, bei der Polizei ihren Ehemann. Er hat Dienstag seine Wohnung in der Richtung nach der Weichsel zu verlassen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. *

× **Fahrraddiebstahl.** Bronisław Mieczkowski, Czarnecki-Kaserne, ist in Roßgarten (Rozgarty) sein 80 Złoty Wert besitzendes Fahrrad entwendet worden. *

× **Auf der Kriminalpolizei** liegen folgende, der Abholung durch ihre Eigentümer harrende Sachen: einige Fahrräder, mehrere Fahrradteile, Parfüme, Kölnisches Wasser, Toiletten- und Waschseifen, mehrere Stücke braunen und schwarzen Stoffes, ein heller Anzug für große, schlanke Person, ein Stück weißer Bettdamast, ein seidenes Hemd. *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden um weitere 5 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh bei Thorn 1,00 Meter über Normal. — Von Warschau traf Dampfer „Jagiełło" in Thorn ein. Nach Warschau lief Dampfer „Reduta Ordona" aus. Die Dampfer „Kaniowczyk" und „Pośpieszny" passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau bezw. Danzig nach Warschau, die Dampfer „Witeź" und „Goniec" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig. * *

v. **Die Lage auf dem „Kriegsschauplatz" zwischen dem Magistrat und der Fleischerinnung** ist unverändert. Die hiesigen Fleischermeister lassen auch weiterhin ihre Schlachtungen in Podgorz und Culmsee vornehmen und das Fleisch dann nochmals in Thorn veterinärärztlich untersuchen. Bisher hat sich weder der Magistrat noch die Fleischerinnung zu irgendwelchen Zugeständnissen bereit erklärt. Trotz des „Krieges" sind die Fleischerläden in ausreichendem Maße mit Fleisch versehen, so daß die Ausgabe von Fleischkarten zur Streckung der Vorräte nicht zu befürchten ist. * *

v. **Einbrecher vor Gericht.** Das Thorner Appellationsgericht verhandelte im Berufungsverfahren gegen Franciszek Dissing, Leon Wiśniewski und Anastasia Dissing, die das Thorner Bezirksgericht bei der in Löbau stattgefundenen Verhandlung wegen dreier im Löbauer Kreise begangener Einbrüche zu 2 Jahren Zuchthaus bezw. 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt hatte. Die Revisionsinstanz erkannte gegen Dissing und Wiśniewski auf je 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus und sprach die Angeklagte Dissing mangels ausreichender Beweise frei. * *

v. **Gefaßter Betrüger.** Die Polizei verhaftete den früheren Förster Marjan Buczkowski, zuletzt wohnhaft in Kluczyki bei Thorn, der in der Stadt Thorn als angeblicher Vertreter der Firma „Pap" eine Reihe von Betrügereien vollführte. Wie weiter festgestellt wurde, prellte Buczkowski verschiedene Personen unter der Vorspiegelung, ihnen eine Stellung zu besorgen, um kleinere und größere Geldbeträge. Der Verhaftete wurde in das Bezirksgericht eingeliefert. * *

v **Diebstahlschronik.** 50 Kilogramm Tomaten wurden aus dem Garten von Władysław Sawicki, wohnhaft ul. Jana Olbrachta 3, von unbekannten Tätern gestohlen. — Aus der Werkstatt des Schlossermeisters Jan Sołowja, wohnhaft ul. 3 Maja 16, verschwand ein Automobilrad im Werte von 300 Złoty. — Einem Reisenden aus Krakau, der sich die Bazarkämpe als Ruheplätzchen ausgesucht hatte, wurden im Schlafe die Schuhe ausgezogen und entwendet. **

v **Drei Diebstähle,** ein Betrugsfall sowie eine Sachbeschädigung gelangten am Dienstag zur Anmeldung. Zu Protokoll genommen wurden Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften und der handels-administrativen Vorschriften in je zwei Fällen, ein Verstoß gegen die Sanitätsvorschriften sowie drei Fälle von öffentlicher Ruhestörung. * *

v. **Podgorz** (Podgórz), bei Thorn, 24. August. Die Zahl der hiesigen Arbeitslosen beläuft sich auf etwa 200. Der Magistrat beschäftigt die Arbeitslosen an 1—3 Tagen in der Woche gegen einen Tageslohn von 3,80 Złoty. Da der Fonds zur Beschäftigung der Arbeitslosen bald erschöpft ist, so sieht sich der Magistrat gezwungen, zur weiteren Beschäftigung der Arbeitslosen eine neue Anleihe aufzunehmen. Durch die zahlreichen Entlassungen von Eisenbahnarbeitern hat sich die Zahl der Arbeitslosen während der Sommerszeit verdoppelt. Wie verlautet, sollen zum 1. Oktober d. J. weitere Entlassungen von Eisenbahnarbeitern erfolgen, so daß zu diesem Termin ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenziffer zu erwarten ist.

92000 Złoty Brandschaden.

* **Soldau,** 25. August. (PAT) In Kramarzewo schlug während des letzten Gewitters vorgestern ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Gutes und vernichtete zwei Scheunen mit der Ernte und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf 92 290 Złoty.

---

ef. **Gollub** (Golub), 24. August. Diebe brachen in den Stall des P. Godomski ein und stahlen ein Läuferschwein. — Feuer entstand bei dem Landwirt Dobies in Hammer, wo ein Serradellaschober niederbrannte. Der Brand wurde jedoch sogleich bemerkt, so daß ein Übergreifen des Feuers auf die Wirtschaftsgebäude verhindert wurde. Das Feuer ist durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern verursacht worden.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 24. August. Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz auf dem Gute Ostrowitt in einen Weizenschober ein, welcher vollständig niederbrannte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 5000 Zł.

ch **Konitz** (Chojnice), 24. August. Der Maurer Bruck aus Müskendorf fand bei dem Bau eines Erdgewölbes auf dem katholischen Friedhof hierselbst eine Anzahl Silbertaler aus dem Jahre 1813—1845. — In der Danzigerstraße hierselbst geriet ein Auto in Brand; der Motor wurde vernichtet. — Auf dem letzten Wochenmarkt gab es Fische, besonders Maränen, in großen Mengen, die man am Schluß des Marktes mit 5 Pfund für 1 Złoty verkaufte. Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,20—1,30; Kartoffeln gab es in großer Menge für 2—2,30 pro Zentner. — Dem Maurer Marciniak von hier stürzten beim Herstellen einer Gruft auf dem katholischen Friedhof Erdmassen auf den Körper und verschütteten ihn. Schwer verletzt wurde der M. in das hiesige Borromäusstift eingeliefert.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 23. August. Die letzte Stadtverordnetensitzung wurde durch den Vorsitzenden Rechtsanwalt Domagalla eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls aus der vorherigen Sitzung und der Tagesordnung nahm man sinngemäß des Dekrets der Thorner Wojewodschaft verschiedene Änderungen im Wirtschaftsbudget für 1932/33 vor. In den außergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben ist die Summe für den Erweiterungsbau des Gymnasiums gestrichen. Die Einnahmen und Ausgaben im gewöhnlichen und außergewöhnlichen Verwaltungsbudget sind von den vorgesehenen 187 800 Złoty auf 153 720 Złoty herabgedrückt worden. Alsdann kam der Antrag der hiesigen Kaufleute, Schuhmacher und Schneider, der die Reduzierung der Krammärkte vorsieht, zur Sprache. Die Antragsteller verlangen, daß von den bisherigen fünf Krammärkten drei in Viehmärkte umgewandelt werden, so daß nur die zwei Krammärkte (im März und Oktober) bestehen bleiben sollen. Im Verlaufe der Aussprache verließen vier

Verordnete den Sitzungssaal, um eine weitere Beratung unmöglich zu machen. Aus diesem Grunde löste der Vorsitzende die Sitzung auf.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 24. August. Gestern gegen Mittag fuhr das beladene Lastauto der Firma Gleska durch die Schulstraße, weil die Danzigerstraße, die endlich kanalisiert worden ist, für den Verkehr noch nicht freigegeben wurde, und brach auf der schon recht erneuerungsbedürftigen Zedronbrücke teilweise ein. Nach Aushebung des Autos ging man sogleich an die Ausbesserung der Brücke heran. Jetzt wurde auch die Danzigerstraße wieder freigegeben. — Gestohlen wurden dem Gast- und Landwirt Zazek vom Speicher zehn Zentner Roggen, welcher bald darauf im Buschwerk an der Ziegelei gefunden wurde. — Bei Adlershorst (Orłowa) badeten zwei Sommerfrischler, welche ihre Kleider abseits im Gebüsch niederlegten. Als sie sich nach dem Baden wieder anziehen wollten, war die Garderobe verschwunden.

v. **Schwetz** (Świecie), 24. August. Ein unbekannter Schütze gab kürzlich auf den in Gajewo wohnhaften Fischer Franciszek Wiśniewski, als dieser in den Abendstunden nach Fischdieben Ausschau hielt, einen Flintenschuß ab. Einige Schrotkugeln drangen W. in die Schulter und in den rechten Arm.

v. **Strasburg** (Brodnica), 24. August. Ein Waldbrand entstand am letzten Sonntag im Revier 81 der staatlichen Försterei Biczno hiesigen Kreises. Der Schaden ist gering, da nur Brach- und Grasflächen vom Feuer erfaßt wurden. Die Entstehungsursache wird auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt.

y **Strasburg** (Brodnica), 24. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Karben. Der Besitzersohn Erwin Wieschnewski befand sich mit einer eisernen Ringelwalze auf der Chaussee, auf dem Nachhausewege vom Felde, unweit vom Bahnhof. Als sich ihm ein Auto näherte, scheuten die Pferde. W. der auf der Walze saß, verlor die Gewalt über die Tiere und kam dabei unter die Walze welche ihn noch ein Stück mitschleifte und ihn sehr schwer verletzte. Der Verunglückte wurde sofort mit einem Auto ins Strasburger Krankenhaus gebracht.

Freie Stadt Danzig.

* **Tot aufgefunden** wurde erst jetzt ein seit dem 29. Mai dieses Jahres vermißter Invalide aus Langfuhr. Er hatte sich im Olivaer Walde bei Pelonken erhängt. Die Leiche war aber im dichten Walde unbemerkt geblieben. †

* **Ein Einbrecher angeschossen.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in Langfuhr. Die Frau eine Geschäftsführers, Uphagenweg 29, bemerkte, daß ein Einbrecher in ihre Wohnung eingedrungen war. Da das Telephon nicht funktionierte, sprang die Frau kurz entschlossen aus dem Fenster der im Hochparterre gelegenen Wohnung auf die Straße, holte ihren Mann, der einen Schupobeamten hinzurief. T. ging nun in die Wohnung hinein, während der Beamte vor dem Hause wartete. Der Einbrecher ergriff nunmehr die Flucht. Da er trotz dreimaligen Anrufs nicht stehen blieb, schoß der Beamte und verletzte den Einbrecher schwer. Dieser mußte mit einem Brustdurchschuß ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. †

* **Ein Feuer** brach auf dem Gelände der Firma Witt und Svendsen, Herrengarten 6a, aus. Es wurden zwei Schuppen vom Feuer erfaßt, von denen der eine als Lagerraum und der zweite als Tischlerei und eine Maschinenwerkstatt benutzt wurden. Der erste Schuppen und die Tischlerei brannten nieder, während die Maschinenwerkstatt gehalten werden konnte. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. †

Der Europa-Rundflug.

Siegt Zwirko?

Bis Mittwoch nachmittag wurden die Landungen folgender Piloten aus Paris gemeldet: von Massenbach, Seidemann, Lusser, Marienfeld, Poß, Morzik, Hirth, Fretz, Kalla und Kleps. Auf dem Fluge von Bonn nach Paris waren begriffen: Stein, Osterkamp, Cuno, Pasewaldt, Junck, Arnoux und Giedgowd. In Bonn trafen ein: Détré, Duroyon, Delmotte, Karpinski und Zwirko. Der Franzose Nicolle, der als einziger eine Maschine der leichten Kategorie fliegt, startete in Stuttgart zum Weiterfluge nach Bonn.

Auch der Italiener Tiazzo, der privat an dem internationalen Europafluge teilnahm, schied gestern ebenso wie die vom Aero-Club Italiens angemeldeten Flugzeuge aus. Das Feld der Europaflieger ist also nur noch 26 Maschinen stark.

Das Wetter in der Schweiz war in der Nacht sehr schlecht geworden. Erst über einem Wolkenmeer von 1000 bis 1500 Metern war zum Teil Sicht vorhanden. Deshalb verzögerte sich der Start in Lyon und St. Gallen zum Teil sehr.

Orlinski gibt auf.

Der Pole Orlinski versuchte von Lyon zweimal durch das Wetter zu kommen, mußte aber jedesmal zum Flugplatz zurückkehren. Da Orlinski stark an Punkten verloren hatte, beschloß er, das Rennen aufzugeben.

Der Tschechoslowake Anderle soll auf dem Züricher Flugplatz eine Zwischenlandung vollzogen haben, um dort erst neue Meldungen einzufordern. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß Pasewaldt wegen des unsichtigen Wetters am Bodensee eine Notlandung machen mußte.

Donnerstag — Ruhetag.

Der heutige Donnerstag ist ein Ruhetag. Die Piloten können sich Paris ansehen, ihre Flugzeuge überholen lassen. Freitag, morgens 6 Uhr, erfolgt in Paris der Start zur dritten und letzten Großetappe. Sie wird ebenfalls 2500 Kilometer betragen und von Paris über Deauville — Rotterdam — Dortmund — Hamburg — Kopenhagen, Göteborg — Kopenhagen — Hamburg nach Berlin zurückführen. Bis Sonnabend, abends 8 Uhr, müssen alle Flugzeuge in Staaken sein.

Gute Chancen Zwirkos.

Das durch tragische Umstände bedingte Ausscheiden der italienischen Mannschaft und der Rekordflug Seidemannns von Rom nach Paris haben die Frage aufgeworfen, ob nunmehr der Sieg für die deutsche Mannschaft gewiß sei. Bestimmt läßt sich diese Frage bei dem gegenwärtigen Stand des Luftkampfes noch nicht beantworten. Die Punkte, um die Seidemann bei der technischen Prüfung zurückliegt, kann er auch durch seinen Rekordflug nicht aufholen, da nach den Bestimmungen des Ausschreibens nur Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 200 Kilometern gewertet werden, und alle Kilometer, die Seidemann darüber hinaus erzielt hat, nicht gerechnet werden.

Der Pole Zwirko, der mit dem ausgeschiedenen italienischen Kunstflieger Colombo in der technischen Prüfung die meisten Punkte erhielt, hat bisher eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 190 Kilometern erzielt. Darum liegt er zurzeit immer noch an erster Stelle. Die Deutschen konnten jedoch durch ihre hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten gegenüber manchen anderen starken Konkurrenten der technischen Prüfung aufpunkten.

Balbo fordert Untersuchung.

Mailand, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Minister Balbo hat angeordnet, daß ein Untersuchungs-Ausschuß die Verantwortung der Flugzeugbau-Firmen für die Unglücksfälle der italienischen Flieger beim Europarundflug untersuchen soll.

England sinkt?

Von Dr. Wilhelm Stapel.

Der nachstehende Aufsatz ist der bekannten Zeitschrift „Deutsches Volkstum“ entnommen. Seine Behauptungen klingen oft recht überspitzt; aber sie regen zum Nachdenken an. Eine harte Kritik an der deutschen Außenpolitik, besonders der Lausanner Ergebnisse, leitet den Aufsatz ein, kann aber hier fortgelassen werden. (Nur Brockdorffs Rapallo-Vertrag und Brünings hartnäckiges Nein in Paris wird gelobt.)

Aber es muß — so heißt es dann weiter — um der Gerechtigkeit willen, einmal gesagt werden, daß weit mehr als die deutschen Staatsmännerr die englischen Staatsmänner versagen. Wir Deutschen werden schließlich auch mit schlechten Außenpolitikern wieder in die Höhe kommen, das liegt im Zug der natürlichen Entwicklung. Aber die Engländer sind in einer schrecklichen Lage: sie sinken.

Den deutschen Staatsmännern kann man zugute halten, daß wir vor kurzem den ungeheuersten Krieg der Menschheitsgeschichte verloren haben und daß ein noch erschöpftes, von revolutionären Stimmungen erregtes Volk eine unsichere Basis für Staatsmänner ist. Die britischen Staatsmänner hingegen stützen sich außer auf alter politischer Tradition auf ein siegreiches Volk und auf einen gewonnenen Krieg. (Es ist merkwürdig, daß wir diesen Satz nicht ohne Lächeln niederschreiben können.)

Was haben die siegreichen englischen Staatsmänner dem siegreichen englischen Volke eigentlich gewonnen? Vor dem Kriege war Großbritannien die größte und gefürchtetste Seemacht der Welt. Jetzt ist es eine Seemacht neben Nordamerika. Vor dem Kriege war das englische Gold das erste der Welt. Jetzt hat man die Goldwährung preisgegeben. Vor dem Kriege war das Empire die Autorität aller farbigen Rassen. Jetzt brandet der Haß farbiger Nationalismen mit gierigen Hoffnungen gegen das Empire empor — noch nicht Verderben, aber schon Gefahren bringend. Vor dem Kriege fürchtete Großbritannien die ferne politische Macht Rußlands und die wirtschaftliche Macht Deutschlands. Jetzt fürchtet es nicht nur, sondern unterliegt der nahen militärischen Macht Frankreichs. Frankreich hat die Macht, jeden Tag England zu ruinieren. Das stolze Albion lebt von dem Frieden, den ihm die Großmut Frankreichs gewährt. (Wir wollen dabei gar nicht an jene Zeiten denken, da England weite Teile des französischen Festlandes besaß. Jetzt müssen die Engländer froh sein, wenn die Franzosen — Fortschritt der Zivilisation — nicht weite Teile Englands besetzen, sondern sich mit der politischen Gefolgschaft begnügen.) So könnten wir die Entgegensetzung von einst und heute noch auf vielen Gebieten fortsetzen. Noch lebt das Empire von dem traditionellen Respekt der Völker. Aber dieses Ansehen wird von den englischen Staatsmännern vergeudet. Ob sie sozialistisch, liberal oder konservativ sind, sie leiden alle an der verderblichen liberalen Phrase.

Man berichtet, daß die englische Jugend das Interesse für außenpolitische Dinge verliere. Uns scheint, daß die englischen Staatsmänner schon seit der Jahrhundertwende den politischen Instinkt verloren haben. (Der Schwede Kjellén hatte in tieferem Sinne doch recht.) Es war ein Instinktirrtum, die deutsche Wirtschaftskonkurrenz für gefährlicher zu halten als den französischen Ehrgeiz. Der historische Instinkt hätte die Engländer rechtzeitig vor den Franzosen warnen sollen. Es war eine technische Instinktlosigkeit, die Entwicklung der Angriffswaffen nicht zu ahnen. Aber die Engländer (wenigstens die führenden) scheinen ihre Situation selbst heute noch nicht mit sicherem Gefühl zu erfassen. Daß das englische Königtum sich noch heute mit dem Präsidenten Lebrun auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges verbrüdert, wirkt nicht imponierend, sondern erweckt die Ironie der unbeteiligten Zuschauer. Die „Friedens“verträge von Versailles und St. Germain sind englische Instinktlosigkeiten sondergleichen. Wir Deutschen werden schließlich nicht an Versailles zugrunde gehen, aber die Engländer.

Wenn man die politische Entwicklung des stolzen und siegreichen Britisch-Empire erwägt, so kommt man zu dem Ergebnis: niemals in der Weltgeschichte hat es eine solche Anhäufung von politischer Dummheit gegeben wie in dem London von 1914 bis 1932. Die Engländer haben unsern Lichnowsky einen silly idiot genannt. Mit Recht. Aber wie sollen wir ihren Chamberlain nennen? Chamberlain ist zweifellos ein guter Mensch, ein sehr guter Mensch sogar. Aber Moral und Intelligenz sind nicht immer identisch. Wie kann ein Volk in kritischen Zeiten jenen zweifellos sehr guten Menschen Weltpolitik machen lassen? Macdonald ist ein großer Idealist und Patriot. Auch macht er photographiert eine gute Figur. Auch kann er recht hübsche Reden halten. Aber er ist dem mäßigsten französischen Minister nicht gewachsen. Von Herrn Henderson gar nicht zu reden. Die Engländer haben sich für ihre Politik einen Juden zu Hilfe geholt. Aber, als ob die großbritannische Politik ein verhextes Gebiet sei, versagt das jüdische Genie just in den Dingen, auf die es ankommt. Die Staatskunst Großbritanniens bietet keinen ermunternden Anblick.

Großbritannien ist wie ein gutes altes Geschäftshaus, das zwar noch von seinem früheren Ansehen zehrt, das aber infolge unkluger Dispositionen rasch abwärts geht. Deutschland ist wie ein von ungenutzten Energien gärender Arbeitsloser; ihm fehlt das Kapital, ihm fehlt das Arbeitsfeld. (Eine der allergrößten Dummheiten der englischen Politik war es, den Deutschen ihre Kolonien zu nehmen. Und zwar vom englischen Standpunkt aus. England würde heute stärker in der Politik dastehen, wenn Deutschland noch seine Kolonien hätte. Aber wie viele Engländer gibt es, die das begreifen?) Es sollte keiner großen politischen Weisheit bei den Engländern bedürfen, es wäre nur ein wenig politischer Instinkt nötig, um den Entschluß zu fassen: Also nehmen wir Deutschland als junior partner. Deutsche und Engländer vereinigt könnten ein neues germanisch-europäisches Zeitalter heraufführen. Aber diese Einsicht scheint den englischen Staatsmännern vom Schicksal verschlossen zu sein. Sie unterliegen jedesmal den französischen Staatsmännern nach wenigen Stunden Gesprächs.

Die alte historische Stellung des Britisch-Empire in der Welt fordert eigentlich, daß die britischen Staatsmänner die Welt führen. Sie tun es nicht mehr. Das ist eine Entschuldigung für unsere Staatsmänner. Was sollen die Deutschen und die Italiener mit unsicheren und instinktlosen englischen Politikern beginnen? So werden wir einen Weg gehen müssen, der länger und leidensvoller ist, als nötig wäre.

Guilbeaux stellt sich.

Die politische Lokalsensation des heutigen Tages bildet die plötzliche Rückkehr des zum Tode verurteilten Schriftstellers Henri Guilbeaux. Guilbeaux, der zu den entschiedensten Kriegsgegnern gehörte, hatte sich 1915 nach der Schweiz begeben, nachdem er mehrere Monate gedient hatte und dann regulär entlassen worden war. In der Schweiz gründete er zusammen mit Romain Rolland die Antikriegszeitschrift „Demain“. Er trat mit russischen Emigranten und anscheinend auch mit deutschen in Beziehung. Das genügte, um ihm in der Aera Clemenceau den Prozeß zu machen. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand, am 21. Februar 1919, wurde er vom Kriegsgericht wegen „Einvernehmen mit dem Feinde in contumaciam zum Tode verurteilt. Die Verhandlung und die Fällung des Todesurteils dauerten nur einige Minuten.

Guilbeaux hielt sich seitdem im Ausland auf, zunächst in Rußland, wo er sich nicht einlebte, dann in Deutschland, wo er die erste Lenin-Biographie veröffentlichte. Immer wieder gab es in der Kammer Verhandlungen über die Begnadigung Guilbeaux, aber die Kammermehrheit blieb unerbittlich.

Nach fünfzehnjähriger Abwesenheit hat Guilbeaux sich jetzt wieder nach Paris zurückgewagt. Die ersten Tage benutzte er, um sich die Stadt wieder anzusehen, dann stellte er sich freiwillig den Justizbehörden. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis übergeführt, doch will er mit Hilfe einiger prominenter Pariser Advokaten das Wiederaufnahmeverfahren seines alten Prozesses betreiben.

Die Führung des Verfahrens gegen Henri Guilbeaux beansprucht vorläufig die Militärbehörde, weil bei der Verurteilung der Belagerungszustand in Paris herrschte. Guilbeaux ist in dem Militärgefängnis des Cherche Midi untergebracht, in dem auch Dreyfus seinerzeit gefangen saß. Die Verteidigung bemüht sich, die Anwendung der Zivilprozedur zu erreichen. Verjährung wäre übrigens erst im Jahre 1939 eingetreten.

Guilbeaux lebte viele Jahre in Berlin. Gelegentlich wirkte er bei Kundgebungen für den Frieden und die Verständigung mit, der sein Epos „Le chant du Rhin“ gilt, 1916 geschrieben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Einmalige Zuckersteuer.

Vor kurzem hatte das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, nach welcher die Umsatzsteuer vom Zucker nur einmal beim Produzenten erhoben werden soll. Die Verordnung soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Von diesem Zeitpunkt ab wird somit der Kaufmann vom Zucker keine Steuer mehr zu zahlen haben.

Will Schleicher mit den Gewerkschaften paktieren?

Die „dritte Front."

Der Berliner Berichterstatter der **„Basler Nachrichten"** teilt seinem Blatte mit, der Reichswehrminister von Schleicher versuche mit allen Mitteln, seine Regierungsbasis zu verbreitern. Der Chef der Reichswehr scheine doch etwas mehr Blick für die kommenden Dinge zu haben als es eigentlich erst den Anschein hatte, und sein Machtstreben, das mit seiner großen Intelligenz und einem gewissen politischen Fingerspitzengefühl gepaart sei, führe ihn zu Kombinationen, die eigentlich bisher für politische Romantik gehalten wurden. Dazu wird folgendes ausgeführt:

„Herr von Schleicher will Kohlen, Stahl und Eisen sozialisieren

— so könnte man die folgenden aufsehenerregenden Ausführungen, die aus einwandfreier und sehr gut unterrichteter Quelle stammen, überschreiben. Demnach hat kürzlich eine Unterredung zwischen General von Schleicher und den Führern der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften Leipart und Graßmann stattgefunden, die keinen anderen Zweck hatte, als die Gewerkschaften für die Tolerierung der Regierung zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit soll den Gewerkschaftsführern von General von Schleicher erklärt worden sein, daß man unter Umständen nicht abgeneigt wäre, erhebliche Konzessionen an das Programm der Gewerkschaften zu machen und sogar die Sozialisierung von Kohle, Stahl und Eisen ins Auge zu fassen.

Man wäre auch unter Umständen bereit, in ein Kabinett der Persönlichkeiten einen führenden Gewerkschaftler, etwa Leipart, aufzunehmen.

Dieses Auftreten von Schleichers soll auf die Unterhändler seinen Eindruck nicht verfehlt haben und besonders Leipart soll sehr geneigt sein, auf seine politischen Freunde in dieser Richtung einzuwirken. Inwieweit ihm dies allerdings gelingt, ist zweifelhaft, da die hinter den freien Gewerkschaften stehende sozialdemokratische Parteiführung derartigen Gedankengängen vorläufig ablehnend gegenübersteht. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand; einmal glaubt man in diesen Kreisen, daß die Sozialisierung der großen Wirtschaftsunternehmungen durch ein Kabinett der Persönlichkeiten nur eine Umwandlung der Generaldirektoren in Ministerialdirektoren bringen würde, und weiter fürchtet man natürlich, daß derartige Maßnahmen der Sozialdemokratie und der Arbeiterbewegung überhaupt jede Propagandamöglichkeit verbauen und damit das Ende der Sozialdemokratischen Partei zwangsweise herbeiführen würden. Selbst also, wenn führende freie Gewerkschaftler heute derartigen Plänen nicht abgeneigt wären, würde sich die Realisierung nicht so einfach gestalten, wie Herr von Schleicher sich dies vielleicht denkt."

In diesem Zusammenhang notiert der Schweizer Korrespondent die inzwischen bestätigten Gerüchte, wonach die christlich-soziale „Tägliche Rundschau" vom 1. September ab in die Hände des „Tat-Kreises", also von Hans Zehrer, Ferdinand Fried (Zimmermann) u. a., zu denen Herr von Oertzen von der „Vossischen Zeitung" stößt, gelangen soll. „Die Finanzierung dieses Projektes — so heißt es dann wörtlich — soll Herr von Schleicher in großzügiger Weise übernommen haben. Er erhofft sich scheinbar viel von den angeblichen Beziehungen, die die Tat-Leute einerseits zu linksstehenden NSDAP.-Führern haben wollen, was aber nur sehr bedingt der Fall ist, andererseits vor den vorhandenen Verbindungen dieses Kreises zu mehr oder weniger linksstehenden Gewerkschaftlern.

Die Namen Gregor Straßer und Graf Reventlow auf der einen Seite, und Furtwängler, sowie Leipart von den Freien Gewerkschaften auf der anderen Seite, werden genannt.

Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und ähnlich christliche Gewerkschaftler sollen bei diesem Projekt ebenfalls Pate stehen. Auch der frühere Reichskanzler Brüning soll diesen Bestrebungen nicht sehr fern stehen. Wie nun aus gut informierten Kreisen versichert wird, ist die Annahme, Gregor Straßer sei schon jetzt für derartige Pläne zu haben, irrig. Er hat sich erst kürzlich gegen die Tat-Leute und ihre Projekte ausgesprochen.

Damit entfällt aber vorläufig die Möglichkeit, an die Stelle des Kabinetts von Papen, das nach dem Zusammentritt des Reichstages ein sicheres Mißtrauensvotum zu erwarten hat, ein Kabinett der Persönlichkeiten zu setzen, das auch parlamentarisch gesehen die Mehrheit des Volkes repräsentiert. So wird Herr von Papen auch nach dem Mißtrauensvotum kühn behaupten: Es gibt keine andere Lösung, also bleibe ich im Amt."

Die strategische Lage der Regierung wäre wohl, oberflächlich betrachtet, auch gar nicht ungünstig; denn man scheine von einer Einigung zwischen NSDAP. und Zentrum selbst in Preußen noch weit entfernt zu sein.

*

In seiner letzten Ausgabe überschrieb der Berliner **„Montag-Morgen"** seine erste Seite mit der Überschrift:

„Auf dem Wege zur dritten Front?"

und führte dann u. a. folgendes aus: „Eine Front der Gewerkschaften? Mit einer seltenen Zähigkeit erhält sich in politischen Kreisen das Gerücht über Bestrebungen zur Bildung einer gewerkschaftlichen Einheitsfront zur Lösung bestimmter, aus der Wirtschaftskrise entstehender Aufgaben. Das erste Anzeichen dieser Einheitsfront, die von mancher Seite heute die dritte Front genannt wird, zeigte sich noch im vorigen Reichstag, als bei der Debatte über das Arbeitsbeschaffungsprogramm nationalsozialistische Abgeordnete erklärten, daß man sich über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften mit diesen durchaus ernsthaft unterhalten könne. Erst jetzt da man an allen Ecken und Enden verzweifelt nach irgend einer tragfähigen politischen Basis ausblickt, sind diese Gedanken zu neuem Leben erwacht. Der Ursprung der Idee liegt in der Tatsache,

daß im neuen Reichstag eine überwältigende Majorität, ja eine verfassungsändernde Zweidrittelsmehrheit aus Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten besteht, die als antikapitalistisch gewertet werden muß.

Diese Tatsache hat einige Führer auf den Gedanken gebracht, daß die bestehende Wirtschaftskrise entsprechend dem Volkswillen mit Hilfe antikapitalistischer Maßnahmen überwunden werden müsse. Nun wird man zweifeln, — so heißt es in dem links-liberalen Blatt weiter — daß man die sozialistische Einstellung der Nazis, soweit die Parteileitung in Betracht kommt, ernst nehmen dürfe. Aber es gibt immerhin einen nicht unbedeutenden Flügel, der durchaus antikapitalistische Tendenzen zeigt und der durch die Namen Graf Reventlow, Stöhr, sowie Gregor Straßer und Dr. Goebbels gekennzeichnet ist. Dazu kommt, daß heute auch den den Christlichen Gewerkschaften sich ernsthafte antikapitalistische Strömungen in immer stärkerem Maße durchgesetzt haben, und nicht zuletzt ist der Faktor zu werten, der in der antikapitalistischen Einstellung der Beamtenschaft und des höheren Offizierskorps immer stärker zum Ausdruck kommt und auch dazu geführt hat, daß auch der Reichswehrminister von Schleicher sich mehr oder minder offen als Anhänger gewisser Sozialisierungspläne bekennt.

Die Freien Gewerkschaften leugnen bisher jede Fühlungnahme

über irgend eine solche gemeinsame Aktion, erklären aber andererseits, es wäre an sich durchaus denkbar, daß zur Lösung bestimmter Aufgaben in der Wirtschaftskrise sich eine gemeinsame Front der Arbeitnehmer aller Schattierungen bildet. Am ehesten scheint man bei den Christlichen Gewerkschaften und bei einem Teil der Nationalsozialisten diesen Ideen zuzuneigen. Hier haben offenbar auch schon gewisse Verhandlungen stattgefunden, wenn auch vorläufig unverbindlicher Art."

Der „Montag-Morgen" erwähnt dann gleichfalls in diesem Zusammenhange die Übernahme der „Täglichen Rundschau" durch den „Tatkreis" und behauptet, daß sich die „neue Bewegung" damit ein eigenes Organ geschaffen habe.

Weniger ausführlich, aber nicht weniger deutlich weist die der Sozialdemokratischen Partei nahestehende **„Welt am Montag"** (die, nebenbei bemerkt, nicht mehr von Herrn von Gerlach redigiert wird), auf die Bestrebungen des Herrn von Schleicher hin, wenn sie auch aus ihrer grundsätzlichen Haltung, die stärker von sozialdemokratischen Parteiführern beeinflußt zu sein scheint, kein Hehl macht. Auch sie bringt als Überschrift und zwar ohne Fragezeichen **„Regierungsofferte an die Gewerkschaften"**, um dann wörtlich zu versichern: „Die Säuberungsaktion gegen die sozialdemokratischen Beamten in Preußen nimmt ihren Fortgang. In den nächsten Tagen wird ein neuer Schub von Landräten und Polizeipräsidenten hinausbefördert werden. Bei der Beurteilung der politischen Absichten dieser Maßnahme ist es wichtig,

daß fast alle sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, die aus dem gewerkschaftlichen Lager stammen, von dem Abbau nicht betroffen werden.

Herr von Papen und Herr Bracht geben sich nämlich der Hoffnung hin, bei den Gewerkschaften mehr Entgegenkommen für ihre Politik zu finden als bei der Sozialdemokratischen Partei. Daher der Versuch, mit kleinen Zugeständnissen Eindruck zu machen. Sie werden in dieser Auffassung durch angebliche Verbindungsleute aus dem gewerkschaftlichen Lager bestärkt, vielleicht aber auch — irregeführt."

Das gleiche Blatt kündigt dann sofort an anderer Stelle eine sehr langfristige Opposition der Sozialdemokratischen Partei an, indem es meint:

„Opposition auf lange Sicht!

Die sozialdemokratischen Anträge auf Umbau der Wirtschaft haben eine sehr politische Bedeutung. Sie zeigen, daß die Sozialdemokratie sich auf eine sehr langfristige Opposition einzurichten gedenkt, bei der ihr grundsätzliches Ziel weit stärker in den Vordergrund tritt als das in den verflossenen Jahren der Fall war. Man darf infolgedessen auch anerkennen, daß die Sozialdemokratie den Kampf um ihre großen politischen Ziele nicht nur im Parlament führt, sondern eine große Volksbewegung zu entfesseln sucht, die alle antikapitalistischen Strömungen ausnützt und die Arbeiterklasse zu geschlossenem Vorgehen vereinigt." Allerdings wird auch in dieser Verlautbarung von einer großen Volksbewegung gesprochen, ohne daß jedoch angedeutet wird, wie man sich bei der Sozialdemokratie die Bildung derselben nach Ablehnung der Schleicherschen Pläne eigentlich denkt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 27. August.

Königswusterhausen.

06.20: Frühkonzert. 10.10: Von Breslau: Schulfunk. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Bekannte Opernmelodien (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. Dr. Else Möbus: Die Mutter als Wegbereiterin. 16.00: Seemärchen, Meeresspuk und Aberglauben auf See (IV). Konteradmiral a. D. Erich Mahrholz: Der Klabautermann und andere Gespenster und Spuk auf See. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Wilhelm Ide: Hessisches Bergland. 18.05: Musikalische Wochenschau. Prof. Fritz Jöde: Die heutige Lage der Jugendmusik. 18.30: Dr. Johannes Günther: Der ewige Harlekin (mit hörszenischen Beispielen) (IV). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Lic. Dr. Hans Hartmann: Der politische Mensch. 19.50: Von München: **Gustav-Adolf-Jahr 1932.** 20.45: Von Langenberg: **„Ins Land der Freude".** Anschl.: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.30: Konzert. Orch. d. Opernhauses. 13.30 bis 14.30: Aus Opern (Schallpl.). 15.20: Jugendbühne. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.35: Deutschtum auf dem Balkan. 19.00: Von Danzig: Klaviermusik. Maria Donski, Berlin. 19.55: Wetter. 20.00 ca.: Von Berlin: Europa-Rundflug. Ziel im Flughafen Berlin-Staaken.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Morgenkonzert. 10.10 — 10.40: Schulfunk für Volksschulen. Schlesische Kirmes. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.15: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.55: Willy Beer: Der Werkstudent in der Krise. 18.15: Altes und Neues von dem Kleinen Planeten. 19.00: Abendmusik. 20.00: Von München: **Gustav-Adolf-Jahr 1932.** 20.50: Von Berlin: **Großes Kabarett.** 22.30 — 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 u. 13.35 — 14.10: Schallplatten. 15.10: Schallpl. 16.05: Schallpl. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.45: Tanzmusik und leichte Musik. 20.00: **Abendkonzert.** Philharmon. Orch. 21.10: **Konzert-Fortsetzung.** 22.05: Kompositionen von Chopin (Klaviervortrag). 22.50 — 24.00: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Anekdoten um Piccard.

Wie im Vorjahr interessiert sich auch diesmal nach dem gelungenen Stratosphärenflug die ganze Welt für Professor Piccard. Dieses Interesse gilt aber nicht nur dem Forscher und seinen erstaunlichen Leistungen, sondern auch dem Menschen Piccard. Schon immer war es so gewesen, daß die Öffentlichkeit gern Näheres aus dem Privatleben des Menschen wissen möchte, der den Tagesgesprächsstoff lieferte.

Als Piccard am 27. Mai des vorigen Jahres zum erstenmal in die Stratosphäre startete, berichtete ein alter Schulkamerad von ihm aus den Jugendjahren des Gelehrten. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dieser lustigen Schilderung: „Als ich zusammen mit August Piccard und seinem Zwillingsbruder Jean auf dem Basler Gymnasium die Schulbank drückte, waren mir und meinen Klassengenossen die Piccard-Buben schon immer als etwas Besonderes erschienen. Zunächst einmal sahen sich August und Jean so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Weder die Lehrer noch wir Mitschüler gelangten je richtig dahin, die beiden zu unterscheiden und die Verwechslungen waren ständig an der Tagesordnung. „Wer ist August, wer ist Jean?" Das war das beliebteste Rätselspiel unserer Klasse. Die beiden Brüder Piccard waren ausgezeichnete Schüler; besonders glänzten sie, namentlich aber August, der Stratosphärenflieger, in Mathematik und Physik. Dennoch waren sie in unserer Klasse nicht eigentlich beliebt. Als geborene Welschschweizer hatten sie ein allzu lebhaftes romanisches Temperament, das sich mit unserem schweren alemannischen Wesen nicht leicht vertragen wollte. Die äußere Lebhaftigkeit der Brüder Piccard führte infolgedessen zu manchem Zusammenstoß mit den Klassenlehrern. Auch wir Mitschüler konnten nie rechten Anschluß an die beiden Jungen gewinnen, oder besser gesagt, sie suchten ihn gar nicht. Schon das legte gleichsam eine Isolierschicht um sie, daß sie in der Schule unter sich nie anders als französisch sprachen, obwohl sie das Schweizer Deutsch durchaus beherrschten. August Piccard und sein Bruder erschienen uns in ihrer Jugendzeit immer mehr als eine Art von Original, über deren Marotten und Schrullen wir uns im engeren Kreise oft genug lustig machten. Bei alledem hatten wir aber vor dem außerordentlichen naturwissenschaftlichen Wissen August Piccards und seines Bruders einen verteufelten Respekt. August Piccard hat sich schon in der Schulzeit zahlreiche physikalische und elektrische Apparate selbst gebaut und damit erfolgreich experimentiert. Diese Tatsache verlieh ihm ein gewisses geistiges Übergewicht über uns alle. Auch begann er schon damals auf dem Gymnasium sich ganz speziell mit den Grundfragen der Meteorologie zu beschäftigen. In dieser Beziehung mag wohl das Vorbild des Vaters August Piccards richtunggebend gewesen sein. Denn auch der alte Professor Piccard beschäftigte sich mit Vorliebe mit den Problemen der Wetterforschung und Luftfahrt."

Aus der Studienzeit Piccards weiß einer seiner Freunde folgende Anekdoten zu erzählen: „Der Name Piccard erweckt allerlei amüsante Erinnerungen aus dem Vorkriegs-München. Unter den vielen Originalen der Schwabinger Boheme nahmen die Zwillingsbrüder Piccard, dank ihrer unwahrscheinlichen Ähnlichkeit, eine ganz besondere Stellung ein. Als ich einmal eine Porträtbüste von dem einen machte, stellte sich am Schluß einer Sitzung heraus, daß er seinen Bruder in Vertretung geschickt hatte, was mir nicht im geringsten aufgefallen war. Ich weiß heute aus eigener Überlegung noch nicht genau, welchen ich eigentlich modelliert habe. Bei Begegnungen auf der Straße war ihre ständige Frage: „Welcher bin ich?" Und es war reine Glückssache, wenn man den richtigen tippte. Sie freuten sich diebisch, wenn sie ihre Mitmenschen hineinlegen konnten. So kam der eine eines Tages mit einem kräftigen Stoppelbart zum Friseur, mit der Mahnung, ihn ja recht sorgfältig zu rasieren, da sein Bart sonst unglaublich schnell wieder nachwachse. Der Friseur tat sein Bestes und versprach lächelnd, falls es nicht vorhalte, nochmals gratis zu rasieren. Aber schon wenige Minuten später glaubte er seinen Verstand verloren zu haben, als der gleiche Kunde wieder hereinkam und lächelnd auf seinen schon wieder kräftigen Stoppelbart wies! Man erzählte sich auch, daß sie ihre Examen — der eine war Physiker, der andere Chemiker — in gegenseitiger Vertretung ablegten, sich also sozusagen in ihren Spezialfächern gegenseitig auspumpten, ohne daß die Professoren das geringste merkten."

*

d'Annuncio bei Piccard.

Er will ein Werk in der Stratosphärengondel schreiben.

Als Prof. Piccard dieser Tage nur mit einer Badehose bekleidet im Militärflughafen das Aufrollen der Ballonhülle und das Verladen der Stratosphärengondel leitete, wurde ihm die unmittelbar bevorstehende Ankunft des Dichters d'Annuncio angekündigt. Er hatte kaum Zeit, sich anzuziehen, als der „Dichterkommandant" in seinem gelben Kraftwagen vorfuhr, mit militärischen Ehren begrüßt. Er hat von seiner Einsiedelei aus in den letzten Jahren höchst selten längere Ausflüge gemacht. d'Annuncio umarmte und küßte Piccard, nahm ihn vertraulich unter den Arm und gab seiner rückhaltlosen Begeisterung über den Stratosphärenflug Ausdruck. Er sagte, sein Traum sei nicht mehr Spalato in Dalmatien, in dem eine kriegerische Auseinandersetzung mit Jugoslawien einem Wirtshausstreit gleichen würde, sondern ein Reich in der Stratosphäre, damit er mit den Sternen in Verbindung treten könnte. Auch möchte er sein nächstes Werk in der Stratosphärengondel schreiben, um sich von ihrer genialen Einrichtung inspirieren zu lassen. d'Annuncio versprach Piccard, ihn in Brüssel zu besuchen. Als er aber dann den Flugplatz verließ, sagte er zu den versammelten Fliegeroffizieren: **„Ungeachtet meiner pazifistischen Erklärungen gegenüber Piccard bleibt unser Kriegsruf: „Spalato".**

Wirtschaftliche Rundschau.

Diskontsenkung in Oesterreich.

Die Österreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 24. dieses Monats ihre Diskontrate von 7 Prozent auf 6 Prozent herabgesetzt.

Eine Geheimklausel im englisch-australischen Handelsabkommen?

London, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Britischen Meldungen aus Ottawa zufolge sind dort Gerüchte von dem Bestehen einer geheimen Fleischformel in dem in Ottawa abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen England und Australien im Umlauf. Australischen Kreisen zufolge handle es sich bei dieser Geheimformel um die Festsetzung eines Kontingents für die ausländischen Einfuhren von Kühlfleisch nach England. Dieses Kontingent beträgt 450 000 Tonnen.

*

Sollte die Geheimklausel, die angeblich zwischen Australien, Kanada und England auf der Konfernz von Ottawa geschlossen worden ist, der Wahrheit entsprechen, dann dürfte diese Tatsache nicht bedeutungslos für die polnische Bacon-Ausfuhr nach England sein. Den Gerüchten zufolge sollen die Import-Kontingente für Bacon im ersten Jahre von der Englischen Regierung mit 500 000 Tonnen angenommen werden. Diese Norm wird als genügend für den Normalverbrauch Englands angesehen. Dieses Kontingent würde im Vergleich zu der Gesamteinfuhr des Vorjahres um etwa 15 Prozent niedriger sein. Kanada erhielt eine Kontingent-Menge von 100 000 Tonnen zugesprochen, was im Verhältnis zu der kommenden Gesamteinfuhr 20 Prozent betragen würde. Da Kanada im Laufe der letzten Jahre an der englischen Bacon-Einfuhr nur in ganz geringem Maße beteiligt war, so ergibt sich daraus die Folgerung, daß der Einfuhrrückgang für alle Importeure nahezu 30 Prozent betragen wird. Die Bacon-Ausfuhr aus Irland nach England kann im Augenblick der bekannten Streitigkeiten zwischen beiden Ländern wegen nicht in Frage kommen, sie steht aber für die Zukunft im Bereich der Möglichkeit. Englische Fachleute schätzen die eigene Bacon-Produktion im Augenblick mit ca. 75 000 Tonen jährlich. In welchem Maße die englische Produktion gesteigert werden kann, steht bis jetzt noch nicht fest. Das Kanada zugesprochene Kontingent wäre für die europäischen Exporteure keineswegs gefährlich, verheerend würde sich dagegen das Abkommen mit Australien auswirken, wenn die Englische Regierung tatsächlich in diesem Falle eine Vorzugseinfuhr zugestanden hätte. Es fragt sich jedoch, ob Kanada vor allen Dingen aber Australien die ihm zugestandenen Einfuhrmengen im vollen Umfange werden ausnützen können, da die Transportschwierigkeiten für beide Länder ungleich größer sind als für die europäischen Exporteure. Aus diesem Grunde muß der Absatzentwicklung am englischen Markte für die nächste Zukunft ruhig entgegengesehen werden.

Leipziger Herbstmesse.

Von Paul Voß, Direktor des Leipziger Meßamts.

Der Widerstreit der weltpolitischen Auswirkungen des Krieges und der weltwirtschaftlichen Kräfte des Wiederaufbaus steht heute „auf Halbzeit". In Lausanne ist die entscheidende Bresche in das Reparationssystem geschlagen worden, das mit zur wesentlichen Hinterlassenschaft des Weltkrieges und zu den Haupturſachen der internationalen Wirtschaftsnot zählte. Damit ist aber der Kampf noch längst nicht ausgetragen. Nunmehr kommt es darauf an, inwieweit die bevorstehende Londoner Weltwirtschaftskonferenz auch gangbare Wege für internationale Handels-, Kredit- und Valutareformen zeigen wird, und schließlich sind die amerikanische Stellungnahme zur Kriegsschuldenfrage und das zweite Stadium der Abrüstungskonferenz abzuwarten.

In diese Zeit zwischen Lausanne und den noch kommenden internationalen Auseinandersetzungen, in diese Zeit, da Hoffnungen und Befürchtungen sich immer noch die Waage halten, fügt sich der Termin der diesjährigen Leipziger Herbstmesse ein: 28. August bis 1. September 1932.

Die Notwendigkeit, die Herbstmesse turnusgemäß durchzuführen, unterlag von vornherein keinem Zweifel. In der ganzen Geschichte der Leipziger Messe, die über sieben Jahrhunderte zurückreicht, ist es nur wenigemal vorgekommen, daß eine Messe ausfiel, und auch da niemals nur infolge einer Wirtschaftskrise, ja, auch nicht einmal infolge eines Krieges, sondern einzig und allein, wenn die Messe-Stadt von verheerender „Pestilenz" heimgesucht war. Dazu aber wird sogar berichtet, daß selbst dieses Hindernis gelegentlich überwunden wurde, indem man die Messe in Notbauten vor den Toren der Stadt abhielt — so kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges geschehen. Eine Leipziger Messe darf also niemals ausfallen. Zuletzt war die Frage gerade vor einem Jahr akut, als die Herbstmesse 1931 unmittelbar auf die schwere Juli-August-Krise, auf die „Bankfeiertage" und den Zahlungsstillstand folgte. Dennoch hielt man die Messe genau zum vorbestimmten Termin ab, und das Ergebnis gab ihr Recht. 6619 Aussteller nahmen an der Messe teil, und die Zahl der Einkäufer ereichte 78 307, worunter sich 8194 Auslandseinkäufer — hiervon 717 aus Nord- und Südamerika — befanden.

Es ist aber nicht nur diese Erwägung — daß eine Leipziger Messe niemals ohne schweren Schaden für die Volkswirtschaft ausfallen kann — allein, was zur Begründung der bevorstehenden Herbstmesse 1932 spricht. Vielmehr kommen auch bedeutsame positive Argumente hinzu. Wer den Kapital- und Warenmarkt des Auslandes, namentlich Amerikas, in letzter Zeit beobachtet hat, kann sich der Vermutung nicht erwehren, daß der tiefste Punkt der sogenannten Weltwirtschaftskrise, so sehr sie auch heute noch auf allen lastet, nunmehr doch wohl überwunden ist. Die internationalen Rohstoffpreise haben das Selbstkosten-Niveau erreicht, teilweise sogar unterschritten — und dies bedeutet in der Regel den Wendepunkt. In Deutschland beobachtet man neben allen Einwirkungen der Weltwirtschaftsnot noch besondere Krisenmomente und deshalb muß ein unmittelbarer Einfluß internationaler Wirtschaftsbelebung auf Deutschland zunächst noch mit einiger Geduld erwartet werden. Es ist Tatsache, daß die Ausfuhr der deutschen Fertigwaren in der letzten Zeit durch die Zoll-, Valuta- und Devisenmaßnahmen des Auslandes arg bedrängt worden ist. Die Ausfuhr anderer Länder leidet ebenso angesichts einer falschen Produktionsweise. Zugleich aber ist es auch erwiesen, daß nicht bloß die Handelsbeschränkungen des Auslandes den deutschen Export erschweren, sondern ebensosehr auch die Abnahme der Kaufkraft in aller Welt.

All dies bestätigt, wie wichtig es ist, gerade zur kommenden Herbstmesse eine möglichst große Anzahl von Auslandseinkäufern aus aller Welt heranzuziehen, durch besonders intensive Auslandswerbung. Deutschland hat gegenwärtig unter allen Fertigwaren-Ausfuhrländern der Erde den ersten Platz inne. Die Leipziger Messe ist und bleibt „das Schaufenster der Industrie". Kein Geschäftsmann in der Welt wird sein Schaufenster verkleinern oder verdunkeln oder gar schließen, weil augenblicklich das Geschäft nicht ganz nach Wunsch geht. Im Gegenteil: er wird sein Schaufenster in Aufbau, Inhalt und Beleuchtung besonders anziehend gestalten .

Von 1929 bis 1931 hat das deutsche Volk seinen Konsum von 52 auf 40 Milliarden verkürzt. Darin drückt sich nicht nur Preisabbau, sondern auch höchst bedenkliche Mengenverminderung aus. Die Vorstellung, daß alles „zu teuer" sei, und daß man „nicht kaufen könne", hat sich längst zu einem wirtschaftsschädigenden Irrwahn entwickelt, da in der Tat die Fertigwarenindustrien ihre Preislagen heute so umfassend der gesunkenen Kaufkraft angepaßt haben, daß der Verbraucher sich wieder in absolut preiswerter Weise mit Kleidung, Hausrat, Artikeln des Weihnachtsbedarfs, Glas und Keramik und vielem anderen zu versorgen vermag. Nötig ist es allerdings, daß der Handel über die neuesten, vorteilhaftesten Angebote der Industrie sich eingehend auf der Leipziger Messe unterrichtet. Das wäre Wirtschaftsankurbelung in bestem Sinne. Sie ist das hohe und dabei doch durchaus erreichbare Ziel der Messe.

*

Wie das Leipziger Messeamt mitteilt, haben sich auch zur diesjährigen Herbstmesse einige polnische Firmen, die sich in Leipzig schon seit Jahren etabliert haben, gemeldet. In erster Linie die Fayenceindustrie, sowie die nationale kunstgewerbliche Industrie. Mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Polen bestehenden Ein- und Ausfuhrschwierigkeiten dürfte mit einer größeren Kauftätigkeit kaum zu rechnen sein. Es werden aber sicherlich zahlreiche Vertreter der polnischen Industrie und des Handels in Leipzig eintreffen, um die Neuerscheinungen kennen zu lernen, die der eigenen Industrie nutzbar gemacht werden können.

Der Internationale Markt für Milch und Molkereiprodukte.

Die Internationale landwirtschaftliche Kommission veröffentlicht soeben den Bericht über die Lage des internationalen Marktes für Milch und Molkereiprodukte im II. Vierteljahr 1932. Wir geben diesen Bericht auszugsweise wieder.

Weltwirtschaft im allgemeinen.

Eine Krise, die an Ausdehnung nicht ihresgleichen hat, herrscht noch immer auf der ganzen Welt. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen sind gestört durch einschränkende Maßnahmen jeder Art, wie Einfuhrverbote, Kontingentierungen, Kompensationsverträge, Monopole usw. Die Weltwirtschaft steht noch immer im Zeichen der internationalen Vertrauenskrise. Auch der Rückgang in Produktion und Umsätzen hat sich fortgesetzt, so daß infolge der gedrosselten Wirtschaftstätigkeit nicht weniger als 25 Millionen Erwerbstätiger aus dem Produktionsprozeß der Industrieländer ausgeschaltet sind. Der Welthandel hat infolge der verminderten Aufnahmefähigkeit der Märkte und der verstärkten Abschließungsbestrebungen der Nationalwirtschaften weiter scharf abgenommen . Die Absperrung der einzelnen Volkswirtschaften gegeneinander verengt den Weltmarkt immer mehr.

Zwar zeigt das Bild der Weltwirtschaft einige Entlastungsanzeichen, insbesondere im Kreditgefüge einzelner Länder. Die Panik an den Kreditmärkten ist gewichen und die Geldmärkte beginnen sich wieder zu verflüssigen. Die vielen noch möglichen Störungseinflüsse, insbesondere im Bereich der Währungen, sowie die anhaltende politische Unsicherheit lassen jedoch einen grundlegenden Wandel der weltwirtschaftlichen Krisensituation vorerst noch nicht erwarten.

Beginn der Grünfütterung und Ausfall der Heuernte.

Der verflossene Frühling war gekennzeichnet durch eine außergewöhnlich lang anhaltende Kälteperiode, die das Graswachstum stark im Rückstand hielt. In Süd-, Zentral- und Westeuropa konnte mit dem Weidegang erst um 1—2 Wochen später begonnen werden, als im ohnehin schon ungünstigen Vorjahre. Einzig im Norden Europas herrschten etwas bessere Witterungs-Bedingungen, so daß sich der Übergang zur Grünfütterung einige Tage früher vollzog als im Frühjahr 1931. In Österreich, Polen, Estland, wie auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lassen sich keine nennenswerte Verschiebungen konstatieren. Der durchschnittliche Entwicklungsgrad der Vegetation stand in diesem Frühjahr beträchtlich hinter demjenigen normaler Jahre.

Infolge der langandauernden Dürrfutterperiode und den etwas spärlichen Rauhfuttervorräten, ergaben sich in der Durchwinterung der Viehbestände mancherorts einige Schwierigkeiten. . Dies insbesondere auch, weil die schlechten ökonomischen Verhältnisse der Landwirtschaft den Zukauf von Kraftfuttermitteln vielfach verunmöglichten.

Mit dem allgemein verspäteten Eintritt wärmerer Witterung ab Mitte Mai machte der Graswuchs auf den Natur- und Kunstwiesen gute Fortschritte. Die Heuernte ergab in den europäischen Produktionsgebieten der Menge nach nur einen mittleren bis guten Ertrag, dagegen wird die Qualität des gewonnenen Futters fast durchweg als gut bezeichnet. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika steht der Heuertrag, nach vorläufigen Schätzungen, um etwa 5—10 Prozent unter dem 10jährigen Durchschnitt.

Die Milchproduktion.

Die bis Mitte Mai andauernde kalte Witterung und der daraus hervorgegangene Futtermangel bewirkten in den meisten europäischen Produktionsgebieten einen beträchtlichen Rückgang der Milcheinlieferungen gegenüber dem vorjährigen 2. Quartal. Zudem veranlaßten die ungünstigen ökonomischen Verhältnisse die Landwirte zu starker Einschränkung im Kraftfutterverbrauch. Obwohl mit beginnender Grünfütterung die Milchleistung der Kühe ziemlich rasch anstieg, vermochte dies den Ausfall nicht mehr auszugleichen. Einzig Deutschland, die Schweiz, Schweden, Lettland und die Niederlande verzeichnen eine leicht vermehrte Milchproduktion. Neuseeland und vor allem Argentinien wiesen ebenfalls günstige Produktionsverhältnisse auf. Keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahre wurden festgestellt in Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, England und Schottland. In allen übrigen Berichtsstaaten waren die Milcheinlieferungen kleiner als im 2. Quartal 1931. — Insgesamt brachten namentlich April und Mai einen Rückgang der Weltmilcherzeugung gegenüber dem Vorjahr, den auch die steigende Produktion im Juni nicht zu egalisieren vermochte .

Milchpreise.

Trotz der zeitweise etwas ungünstigen Produktionsverhältnisse (namentlich im April und Mai) des abgelaufenen Quartals, erfuhren die Milchpreise eine weitere Abschwächung. Nur vereinzelt vermochten sich die Preise unter dem Einflusse staatlicher Stützungsmaßnahmen etwas zu festigen. Die vermehrte Produktion im Monat Juni führte in verschiedenen Ländern erneut zu Preisrückschlägen. Durchweg stehen die Preise bedeutend tiefer als im Vorjahre und sie erreichten vielerorts einen Tiefstand, der sich unter dem Vorkriegsniveau bewegt. Die in verschiedenen Ländern getroffenen Stützungsmaßnahmen vermochten nur unwesentlich das Preisniveau zu heben; immerhin dürfte nun doch der tiefste Preisstand erreicht sein.

Bewegung der Käsepreise.

Die allgemeine Situation der Käsemärkte hat noch keine Besserung erfahren. Den Produktionsländern erwachsen zunehmende Schwierigkeiten im Export. Die allgemeine Wirtschaftskrise und die niedrigen Preise für Eier- Fleisch und Cerealien beeinträchtigen den Käsekonsum. Die Preisbewegung auf den Käsemärkten war im abgelaufenen Quartal vorwiegend sinkend; insbesondere ging zeitweise ein starker Druck von den holländischen Märkten aus. Erst gegen Quartalsende zeigte sich vereinzelt wieder etwas festere Tendenz, die jedoch in den Preisen noch wenig zur Auswirkung kam.

Bewegung der Butterpreise.

Das geringe Angebot an überseeischer Butter und der Rückgang der Produktion in Europa vermochten dem Weltbuttermarkt im Monat April eine gewisse Festigkeit zu geben. Das mit Beginn der Grünfütterung saisonmäßig vergrößerte Angebot, wie insbesondere die weitgehenden Importbeschränkungen vieler Abnehmerstaaten führten jedoch in der Folge zu beträchtlichen Preisrückschlägen in den Hauptexportländern. Die Butternotierungen sanken mancherorts auf einen noch kaum je erreichten Tiefstand. Auch gegen Ende des Quartals vermochte der Druck auf dem Markte, trotz abnehmender Produktion, nicht zu weichen; doch konnte im allgemeinen eine leichte Besserung der Marktlage konstatiert werden, obwohl die Preise noch außergewöhnkich tief standen.

Gesamtergebnis.

Der wesentlich spätere Beginn der Grünfütterung bewirkte eine Abnahme der Milcheinlieferungen gegenüber dem II. Quartal des Vorjahres. Gleichwohl führte die durch die allgemeine Wirtschaftskrise stark geschwächte Kaufkraft zu weiteren Absatzschwierigkeiten auf dem Milch- und Milchproduktenmarkt. Die immer mehr sich geltend machenden Autarkie-Bestrebungen aller Länder, Devisenbeschränkung, Einfuhrkontingentierung und Zollmaßnahmen hemmen die Entwicklung des Käse- und Butterhandels in den Exportländern. Außerdem macht sich die weitgehende Verbilligung anderer Lebensmittel in einem verschärften Druck auf die Preise der Molkereiprodukte geltend. Die unbefriedigende Entwicklung des Käse- und Buttergeschäftes blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Milchmarkt.

Die Aussichten für die zukünftige Preisgestaltung sind immer noch trübe. Die zunehmende Verschlechterung der Kaufkraftverhältnisse wird sich weiterhin in einem verschärften billigen Angebote von Zerealien, Fleisch, Eiern, Gemüse usw. werden die Milcherzeugnisse weiter konkurrenzieren. Die gegenwärtige Unterbrechung des Preisrückganges auf einigen Weltmärkten kann noch kaum als Beginn einer endgültigen Stabilisierung der Preise gewertet werden. Die hohen Vorräte, die noch immer zunehmende Abschließung der Länder vom weltwirtschaftlichen Warenaustausch und der Rückgang des Einkommens in fast allen Ländern sind alles andere als Voraussetzungen für eine Gesundung der Warenmärkte. Wahrscheinlich wird auch auf dem Milch- und Milchproduktenmarkt noch keine wesentliche Besserung der Preislage zu erwarten sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 24. August. Danzig: Ueberweisung 57.51 bis 57,62, bar 57,53—57,65. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 378,00—380,00, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 24. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,00, 124,31 — 123,69, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *, 31,02 — 30,72, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,78, 46,00 — 45,57.

*) London Umsätze 30,88—30,85.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. August Geld	Brief	In Reichsmark 23. August Geld	Brief
2,5%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2%	1 England	14.57	14.61	14.57	14.61
2,5%	100 Holland	169.73	170.07	169.78	170.12
9%	1 Argentinien	0.893	0.897	0.893	0.897
5%	100 Norwegen	72.98	73.12	72.98	73.12
5%	100 Dänemark	77.62	77.78	77.62	77.78
6.5%	100 Island	65.68	65.82	65.68	65.82
5%	100 Schweden	74.83	74.97	74.83	74.97
3.5%	100 Belgien	58.41	58.53	58.41	58.53
5%	100 Italien	21.60	21.64	21.60	21.64
2.2%	100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54
5%	100 Schweiz	81.77	81.93	81.77	81.93
6.5%	100 Spanien	33.82	33.88	33.82	33.88
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.324	0.326
5,84%	1 Japan	0.939	0.941	0.959	0.961
—	1 Kanada	3.696	3.704	3.676	3.684
—	1 Uruguay	1.748	1.752	1.748	1.752
5%	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	6.264	6.276	6.264	6.276
5.5%	100 Estland	110.49	110.71	110.49	110.71
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	13.29	13.31	13.31	13.33
9.5%	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
6%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7%	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4%	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9%	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11%	100 Griechenland	2.897	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	14.95	14.99	14.95	14.99
7%	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	47.00	47.40	46.95	47.35

Züricher Börse vom 24. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,17½, London 17,82, Newyork 5.14⅝, Brüssel 71,43, Italien 26,39, Spanien 41,40, Amsterdam 207,15, Berlin 122,45, Stockholm 91,50, Oslo 89,20, Kopenhagen 94,90, Sofia 3,73, Prag 15,22, Belgrad 8,30, Athen 3,20, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,65, Buenos Aires 1,11, Japan 1,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,65 Zł., 100 Schweizer Franken 172,82 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Złoty) 36,25 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 (100 Goldzłoty) 92 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar) 54,50 +. 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbr. der Posener Landschaft (1 Dollar) 51 +. 6 proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (1 Doppelzentner) 11,25 +. Bank Polski 74 G. Tendenz: ruhig. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Warschau, 24. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.00—16.25, Einheitsweizen 27.00 bis 27.50, Sammelweizen 26,50—27,00, Einheitshafer 17,00 bis 18.00, Sammelhafer 16.00—17.00, Grützgerste 16.50—17.00, Braugerste 17,50—18,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27.00—30,00, Winterraps 35,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 47,00—52,00, Weizenmehl 4/0 42,00—47,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 12.50—13,00, mittlere 12,00—12,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16.00—16.50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1225 to, davon 97½ to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen, neu	23.50—24.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.75—17.75	Raps	27.00—28.00
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.75—13.25	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	25.75—26.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	5.25—6.00
Winterrübsen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	6.25—6.75
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	29.00—31.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 525 to, Weizen 75 to, Gerste 45 to, Hafer 15 to, Weizenkleie 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 24. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 14,50, Roggen 9.90—10,00, Braugerste 11,00 bis 11,90, Futtergerste 10,00—10,25, Hafer 9,50—10,50, Viktoriaerbsen 14,00—16,00, grüne Erbsen 15,00—20,00, Roggenkleie 6,75—7,00, Weizenkleie 7,25, Raps 18,20 G. per 100 kg frei Danzig.

Roggen hat sich im Preise gebessert, ebenso Weizen, für den lebhafte Nachfrage seitens der kongreßpolnischen Mühlen besteht.

August-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24.00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 204,00—206,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00—157,00, Braugerste 172,00—182.00, Futter- und Industriegerste 156,00—163,00, Hafer, märk. 132,00—137,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,75—30,00, Roggenmehl 21,25—23,50, Weizenkleie 9,80—10,30, Roggenkleie 8,50—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —.—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10,40—10,60, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 10,70, Kartoffelflocken —.—.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse bekannt.